**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 16 (1894)

**Heft:** 23

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 23. 1894.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

**Insertionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. Juni

**Inhalt:** Gedicht: Natur und Leben. — Die Erziehung des weiblichen Geschlechts. — Pädagogische Streiflichter (Schluß). — Aus dem Schreiben einer alten Ehefrau. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Briefkasten für Gesundheitspflege. — Kleine Mitteilungen. — Feuilleton: Auf der Höhe der Zeit. — Abgerissene Gedanken.

**Beilage:** Gesundheit ist das höchste irdische Gut. — Mediasstrümpfe. — Die Patentliste für den Monat Mai. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten.

## Natur und Leben.

Der Monat Mai ist nun vorüber;
Sein Nestchen baut' ein Vogelpaar,
Und dunkler wölbt das Grün sich d'rüber,
Das Nest beschützend vor Gefahr.

Die Werbelieder sind verklungen,
Der Ernst der Liebe schafft und baut,
Bis sich das Pärchen hat errungen
Ein warmes Heim so klein und traut.

Bald wird sich's füllen mit den Kleinen,
Dann kennt die Lieb' nicht Ruh' noch Rast —
Einst wird auch mir ein Tag erscheinen,
Der mir beschert solch süße Last.

Mein Frühling ist ja aufgegangen,
Im Blühn ist meiner Liebe Keim —
Und Liebe geben und empfangen
Werd' ich dereinst im eignen Heim.

Klara Forrer.

## Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes in Amerika.*

In keinem unserer europäischen Länder ist ein so ungezwungener, freier Verkehr der Geschlechter zu finden wie in Amerika. Er ist nur eine natürliche Folge der hohen Bildung des weiblichen Geschlechtes, der auch die hohe Achtung folgt. Man hat in dieser Freiheit in mancher Hinsicht Gefahren erblickt und will auch thatsächlich Uebelstände kennen; allein trotz eifriger Nachforschung bei Leuten aus allen Bevölkerungsschichten und an mancherlei Orten, bei Inländern und solchen Europäern, die seit langen Jahren in Amerika leben und selbst Töchter haben, ist mir nur durchaus Rühmenswertes bekannt geworden. Ausnahmen werden auch hier nicht geleugnet, allein meistens sind es wieder Ausländer, die diese Errungenschaft der Kultur mißbrauchen.

Bei dem mannigfachen Verkehr mit amerikanischen Familien, der mir durch viele Empfehlungen ermöglicht wurde, obgleich es durchaus nicht schwer fällt, sich auch sonst Eingang zu verschaffen, da der Amerikaner gastfreundlich ist, war es leicht, auch im Familienleben bedeutende Unterschiede gegenüber den europäischen Anschauungen zu konstatieren. Sprichwörter wie die deutschen: „Ein Haus voll Töchter ist gleich einem Keller voll sauren Bieres" oder „Das Weib und der Ofen gehören ins Haus" u. s. w., die den geringen Begriff von dem Werte der Frauen ausdrücken, sind unbekannt. Das Benehmen des Bruders gegenüber der Schwester ist notgedrungen ein anderes als da, wo der Mann in der Mutter seiner Kinder seine Untergebene, nicht seine vollständig gleichwertige Gefährtin sieht. Zudem ist der Amerikaner im Genuß geistiger Getränke viel nüchterner als der Europäer, und auch durch diesen Umstand müssen in der öffentlichen Sittlichkeit günstigere Verhältnisse entstehen. Die Militär- und Feuerwehrpflicht ist dem amerikanischen Bürger erspart und bezahlte Leute darin thätig, so daß auch dieses „Vorrecht" des europäischen Mannes dort keine Veranlassung zu Ueberschätzung geben kann. Das amerikanische Familienleben hat auf mich keinen ungünstigen Eindruck gemacht, obgleich auch hier mit Rücksicht auf Sparsamkeit der Frauen, rationelle Führung des Haushaltes und dgl. noch mancherlei Besserung nötig wäre. Dagegen wird der amerikanische Haushalt, wenn man von den Millionären absieht, auch viel einfacher geführt. Beim Essen sind, auch wenn Besuch da ist, die vielen Platten, die nur Mühe und Kosten verursachen und für die Ernährung wertlos sind, weniger zu sehen. Die Sparsamkeit in der Verrichtung unnötiger Arbeit ist schon dadurch gegeben, daß Dienstboten sehr kostspielig sind; die einfachste Magd wichst keine Stiefel und verrichtet keine schwere Arbeit, wie Kohlentragen 2c. Amerikanerinnen dienen selten, gewöhnlich sind es Deutsche oder Farbige. Wie überhaupt die Ersparung kostspieliger Arbeitskräfte der Vervollkommnung der Maschinen rief, so sind auch Haushaltungsmaschinen und Apparate aller Art in Gebrauch. Um das Stiefelwichsen zu vermeiden, trägt man fast allgemein naturfarbene oder glanzlederne Stiefel; wer sein Schuhwerk wichsen lassen will, muß das an irgend einer Straßenecke durch einen „Specialisten" um 25 Cents besorgen lassen.

Die gemischten Schulen Amerikas sind aus dem Ansiedlerleben hervorgegangen. Ohne europäische Kastenunterschiede und weniger von Vorurteilen befangen, lebten die Kinder in freier Natur zusammen; die Schule in ihren primitiven Anfängen trennte natürlich die Geschlechter auch nicht und da man keinen Grund hatte, von dem System abzugehen, erhielt es sich in wenigen Ausnahmen überall und brauchte nicht erst eingeführt zu werden. Die im Jahre 1883 über diese Frage erschienene Specialstudie des Erziehungsdepartements der Vereinigten Staaten gibt interessantes Material. In 340 Orten in Amerika wurden Erhebungen gemacht. In 144 Orten unter 7500 Einwohnern bestand das gemischte System, von dem Rest der 196 Städte aller Art waren nur 19, die eine ganze oder teilweise Trennung der Geschlechter bis zum 21. Jahre vornahmen. Selbst Chicago, mit $1^1/_2$ Millionen Einwohnern, St. Louis, St. Francisco, Cincinnati, haben keine Trennung, im Staate Virginia ist sie sogar gesetzlich verboten. Die Antworten der Lehrer und Schulvorstände resümieren sich dahin, daß das System naturgemäß, der Tradition entsprechend, unparteiisch, gerecht, sparsam, bequem und für die Schüler sehr wohlthätig sei. Einige Städte antworteten, daß man gar nicht begreifen könne, wie man über diesen Punkt überhaupt noch diskutieren wolle. Namentlich wird die vorteilhafte Wechselwirkung in sittlicher und intellektueller Beziehung auf Knaben und Mädchen betont. In der allgemeinen Unterrichtsstatistik pro 1889/90 ist bemerkt, daß im Jahre 1880 von den höheren Lehranstalten noch 48,7% Geschlechtertrennung hatten, 1889 nur noch 34,5%, und 95% aller Lehrkräfte sind Frauen; der Grund davon ist, außer in der höhern Bildung des weiblichen Geschlechtes, hauptsächlich darin zu suchen, daß die politischen Strömungen die Lehrer leicht wegreißen, und das Lehramt trotz guter Besoldung zu einem sehr ungesuchten machen; Frauen haben unter der Politik weniger zu leiden. Es herrscht aber auch vielfach die Meinung, daß Frauen sich überhaupt besser für die Jugenderziehung eignen; so kam es auch, daß das erste amerikanische Seminar in Lexington (Massachusetts) 1839 nur für Frauen errichtet wurde; in Barre entstand dann eines für beide Geschlechter. Daß in Amerika, wenigstens in den Schulen, die ich besuchte und soweit man im mündlichen Verkehr mit Schulmännern, sowie an den sehr interessanten Unterrichtskongressen erfahren konnte, Anschauungen und Methode von den unseren ziemlich abweichen, habe ich des näheren in dem Specialbericht über berufliches Bildungswesen beschrieben. Wahrung der Individualität, Kräftigung des Willens, Weglassung allen Ballastes, der die Schule und das Lernen beim Kinde verhaßt macht, sind Ziele, nach denen gestrebt wird, und die zum großen Teile erreicht sind. Ein durchaus freier, ungezwungener Verkehr und entsprechende Methoden sind in Anwendung, und ihr Studium könnte gewiß von Bedeutung für unser vielfach noch auf alten Bahnen wandelndes Schulwesen sein. Der Anschauungsunterricht, verbunden mit selbständigem Zeichnen und Modellieren, überhaupt sehr viel manuelle Beschäftigung ist durchwegs eingeführt. Mit allen Disciplinen

* Aus dem Berichte des schweizerischen Delegierten Herrn Ed. Boos-Jegher an der Weltausstellung in Chicago 1893.

wird Zeichnen verbunden, das in oft sehr interessanter Weise erteilt wird. Die Kindergärten erfreuen sich wohl in keinem andern Lande einer so großen allgemeinen Unterstützung. Chicago hat deren allein 51, ein eigenes Seminar für Kindergärtnerinnen und einige bezügliche Vereine mit Zeitschriften.

Allerdings ist es in dem reichen Amerika möglich, daß im Durchschnitt nur 40 Schüler auf einen Lehrer kommen, während wir 50 als Mittel haben, und sogar diese Zahl von 40 wird in Amerika noch als zu hoch bezeichnet. (Genf zählt als Minimum 25, Zürich als Maximum 75 Schüler per Lehrer.) Diesen Verhältnissen ist es gewiß auch zum Teil zuzuschreiben, daß der Fortbildungstrieb in der reifern Jugend ein so lebhafter ist. Im Staate Massachusetts, der überhaupt zu den fortgeschrittensten zählt, ist die Fortbildungsschule obligatorisch. An eigentlichen Mädchenfachschulen ist kein Mangel auf dieser Stufe. Meist sind es auf privater Gemeinnützigkeit aufgebaute große Institute, wie Wellesley bei Boston, oder Bryn Mawr College, oder Pratt Institute in Brooklyn, deren Schüler zu Hunderten und Tausenden zählen. Von dem Luxus der großartig angelegten Sammlungen, Schulsäle, Bibliotheken, Heiz- und Kommunikationseinrichtungen kann man sich, ohne sie gesehen zu haben, kaum eine Vorstellung machen. Hauptsächlich für dieses höhere Schulwesen wird von privater Seite unendlich viel gethan. Im Staate Massachusetts beliefen sich die allein von Frauen zu höheren Bildungszwecken gestifteten Summen für zehn Lehranstalten auf $13^1/_2$ Mill. Franken. Man hat nicht nur den Frauen die Universitäten geöffnet, sondern ihnen auch Gymnasialbildung ermöglicht, sei es in Verbindung mit den Lehranstalten für Knaben, oder in Parallelanstalten, wie in Boston. Eine eigene Art der Fortbildungsangelegenheiten sind die „Clubs“ und Vereine, in denen neben Vorträgen aller Art auch Unterrichtskurse den Mitgliedern zur Verfügung stehen; dem nämlichen Zweck dienen auch zahlreiche Bibliotheken. Es bestehen sogar ganze Verbände mit einem Centralsitz, von dem aus die Versendung der verlangten Bücher erfolgt und durch schriftlichen Verkehr für Erwachsene eine Art Fortbildungsunterricht gegeben wird. Eine derartige Vereinigung ist seit 20 Jahren in Boston, die gegenwärtig 421 solcher „Schüler“ zählt und 46 Zweigvereine aufweist; 190 Lehrer beteiligten sich an diesem schriftlichen Unterricht. Häufig sind auch „Redeklassen“ eingeführt.

Gerade mit Rücksicht auf die Ausbildung der reifern Jugend besteht bekanntlich bei uns noch eine große Lücke, und in der deutschen Schweiz ist das Senden nach dem Welschland meist nicht dazu angethan, hier Wandel zu schaffen, da die Auswahl der betreffenden Versorgungsorte nicht immer sehr sorgfältig getroffen wird. Der Unterricht daselbst ist sehr oft oberflächlich und auf Aeußerlichkeiten beruhend, oder durch pedantische Organisation in seinem Einfluß gehindert. Obgleich es am besten wäre, an den betreffenden Orten der französischen Schweiz die öffentlichen Schulen besuchen zu lassen, die gewiß meist gute sind, ist dies durch den Mangel von Sprachkenntnis für den Anfang sehr schwierig. Der enorme Zudrang der Töchter fast aller Stände von der deutschen nach der französischen Schweiz und teilweise auch umgekehrt, läßt die Frage berechtigt erscheinen, ob nicht vielleicht durch ein interkantonales Uebereinkommen deutsch-französischer Erziehungsdirektionen ein Modus gefunden werden könnte, hier Besserung zu schaffen, oder ob nicht eventuell die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft die Sache an die Hand nehmen könnte? Durch gewissenhafte Publikationen guter Bildungsgelegenheiten und eventueller Vereinbarungen könnte im Interesse unserer Töchter viel Gutes geschaffen werden.

## Pädagogische Streiflichter.

(Schluß.)

Einmal kam die Mutter ganz aufgeregt am Abend noch einmal in den Speisesaal, weinte und schluchzte und erzählte, Friedrich habe die Hand gegen sie erhoben. „Woher ist nur der Junge so jähzornig, mein seliger Mann war doch auch so lieb und gut.“ Ich suchte sie zu beruhigen und nahm ihr das Versprechen ab, an jenem Abend den Jungen ganz allein zu lassen, weil er sich dann schon wieder finden werde. Als ich in mein Zimmer kam, hörte ich sie bis Mitternacht keifen und nachher war ich, ohne daß sie's wußte, Zeuge, daß sie im Zorn dem Jungen eine schallende Ohrfeige nach der andern versetzte. Er rief beständig „nur nicht schlagen, Mama, nur nicht schlagen“.

Einmal fragte sie ihn, „willst Du Deine Schwester zum Spielen mitnehmen?“ Nach einigem Zögern antwortete Friedrich durchaus nicht unfreundlich „ja“. Da gab's wieder eine Strafpredigt, die nicht enden wollte und die den Refrain hatte, „ja gern, mußt Du sagen, es muß Dir ein Vergnügen sein, die Schwester mitzunehmen“. Dabei war er immer der Sündenbock für alles, was die Schwester gethan.

Eine dritte Dame war mit ihrem sechzehnjährigen Töchterchen da. Man hatte mir schon von Hause geschrieben, das Kind sei ein kleines Ungeheuer und ein Blick auf dieses alte, eigentümlich verzehrte Gesicht ließ mich gleich nichts Gutes ahnen. Frida war denn auch so unartig, als ein Kind nur sein kann und wirklich von den anderen gefürchtet. Ich durchschaute sie bald und habe sie lieb gewonnen. Ich bin auch sicher, daß sich aus ihr noch vieles machen ließe, wenn sie in die rechten Hände käme. Ihre Mutter ist eine liebe, feingebildete Frau, begeisterungsfähig und lebhaft, und herzensgut, aber sie kann das Kind nicht fünf Minuten ohne eine gute Lehre lassen. Da tönte es den ganzen Tag, „Frida, ein so großes Mädchen tollt nicht so herum, Frida, ein Mädchen in Deinem Alter sollte hübsche Handarbeiten machen können, Frida, nimm Dir dieses zum guten Beispiel, Frida, so sollst Du nie handeln“ u. s. w. Jeder Stein, der auf dem Wege lag, gab der guten Dame wieder Anlaß zu einer Moralpredigt an das Kind, so daß mich Frida oft flehentlich bat, „kommen Sie doch mit uns spazieren. Wenn Sie da sind, so erzählt Mama uns so interessante Dinge und wenn ich allein bin mit ihr, so predigt sie beständig“. Und das Kind hatte recht. Eigentümlich bei der Sache ist, daß Fr. K. nicht etwa ihre Tochter für ungezogen hält, trotz der beständigen Mahnungen, sondern wirkliche Charakterfehler vollständig übersieht und Frida weit höher stellt, als alle anderen Kinder.

Und so ließe sich noch vielerlei sagen, Heiteres und Tiefernstes. Es ist ja wahr, das Leben schleift manche Ecke ab und viele Unarten sind eine Art Kinderkrankheit, die wirklich mit dem Aelterwerden verschwinden. Wie schwer aber lernt der Mensch durch das Leben! Wie oft sind wirklich nur die „Ecken“ abgeschliffen und das Innere bleibt unerzogen und der Fluch der schlechten Erziehung erstreckt sich dann bis ins dritte und vierte Geschlecht.

Ein Mensch, der nicht gelernt hat, sich dem höhern Willen der Eltern zu beugen, wird nur schwer dazu gelangen, einst sich dem höhern ethischen Gesetz zu unterziehen, das gleichsam gebietend neben und über ihm steht. Ein streng geforderter Gehorsam, natürlich nur bis das Kind selbst denkreich ist, ist die beste Vorbildung zur Selbstbeherrschung. Aber eben, wo dieser Gehorsam verlangt wird, sollten die Eltern auf einer Stufe stehen, die in dem Kinde nie den Zweifel aufkommen lassen, ob das von ihnen verlangte Recht und Unrecht sei, sie sollten wirklich die „Aelteren“ sein und ihr Wille sollte sich decken mit den Grundbestimmungen einer wahren, freien Ethik. Jy.

## Aus dem Schreiben einer alten Ehefrau an eine junge.

Sie thun Ihrem Manne unrecht, liebes Kind, wenn Sie von ihm glauben, daß er Sie jetzt weniger liebe als vorher. Er ist ein feuriger, thätiger Mann, der Arbeit und Mühe liebt und darin sein Vergnügen findet, und so lange wie seine Liebe für Sie ihm Arbeit und Mühe machte, war er vollständig damit beschäftigt und davon in Anspruch genommen. Wie aber dieses natürlicherweise aufgehört hat, so hat sich Ihr beiderseitiger Zustand, aber keineswegs seine Liebe, wie Sie es ansehen, verändert.

Eine Liebe, die erobern will, und eine, die erobert hat, sind zwei ganz verschiedene Leidenschaften. Jene spannt alle Kräfte des Helden; sie läßt ihn fürchten, hoffen und wünschen; sie führt ihn endlich von Triumph zu Triumph, und jeder Fußbreit, den sie ihn gewinnen läßt, wird ein Königreich. Damit unterhält und ernährt sie die ganze Thätigkeit des Mannes, der sich ihr überläßt; aber das kann diese nicht.

Der glücklich gewordene Ehemann kann sich nicht wie der Liebhaber zeigen; er hat nicht wie dieser zu fürchten, zu hoffen und zu wünschen; er hat nicht mehr die süße Mühe mit seinen Triumphen, die er vorhin hatte, und was er einmal gewonnen hat, wird für ihn keine neue Eroberung.

Diesen ganz natürlichen Unterschied, mein liebes Kind, müssen Sie sich nur merken, so wird Ihnen die ganze Aufführung Ihres Mannes, der jetzt mehr Vergnügen in Geschäften als an Ihrer grünen Seite findet, gar nicht so widrig vorkommen. Nicht wahr, Sie wünschten noch wohl, daß er wie vormals mit Ihnen einsam auf der Rasenbank vor der Grotte sitzen, Ihnen in das „leuchtende“ Auge sehen und um einen Kuß auf Ihre schöne Hand vor Ihnen niederknien sollte? Sie wünschen noch wohl, daß er Ihnen das Glück der Liebe, das der Geliebte so schlau und zärtlich schildern kann, immer mit kräftigeren Farben malen, und Sie von einer Ekstase zur andern führen möchte? — Meine eigenen Wünsche gingen wenigstens in dem ersten Jahre, da ich meinen Mann geheiratet hatte, auf nichts weniger als auf dieses. Allein es geht nicht; der beste Mann ist auch der thätigste Mann, und wo die Liebe aufgehört hat, Arbeit und Mühe zu erfordern, wo jeder Triumph nur eine Wiederholung des vorigen ist, wo der Gewinst sowohl an seinem Werte, als an seiner Neuheit verloren hat, da verliert auch jener Trieb der Thätigkeit seine gehörige Nahrung und wendet sich von selbst dahin, wo er diese besser findet. Der weiseste Mann geht auf neue Entdeckungen aus und sieht das Entdeckte nur mit liebender Dankbarkeit an.

Es gehört zum Wesen unserer Seele, daß sie immer beschäftigt sein und immer weiter will, und wenn unsere Männer von der Vernunft auf diesem Wege in den Geschäften ihres Berufes wohl geführt werden, so dürfen wir nicht darüber schmollen, daß sie sich nicht so oft als ehemals mit uns am Silberbache oder unter der alten Buche schwärmend unterhalten. Anfangs kam es mir auch hart vor, eine solche Veränderung zu ertragen. Aber mein Mann erklärte sich darüber ganz aufrichtig gegen mich. „Die Freude, womit du mich empfängst,“ sagte er, „verbirgt deinen Gram nicht, und dein trübes Auge zwingt sich vergeblich, heiter zu sein; ich sehe, was du willst; ich soll mit dir wie zuvor auf der Rasenbank sitzen, immer an deiner Seite hängen und von deinem Odem leben; aber dies ist mir unmöglich. Mit Lebensgefahr wollte ich dich noch auf einer Strickleiter vom Glockenturm heruntertragen, wenn ich dich nicht anders zu bekommen wüßte; aber nun, da ich dich nun einmal in meinen Armen fest habe, da alle Gefahren überwunden und alle Hindernisse beseitigt sind, nun findet meine Leidenschaft von dieser Seite ihre vorige Befriedigung nicht. Was meiner Eigenliebe einmal geopfert ist, hört auf ein Opfer zu sein; die Erfindungs-, Entdeckungs und Eroberungssucht, die jedem Menschen angeboren ist, fordert neue Wege. Ehe ich dich hatte, brauchte ich alle Tugenden zu Stufen, um an dich zu reichen; nun aber, da ich dich habe, setze ich dich oben darauf und du bist nun bis dahin die oberste Stufe, von der ich weiter schaue.“

So wenig mir auch der Glockenturm, und daß ich die Ehre haben sollte, der höchste Fußschemel meines Mannes zu sein, gefiel, so begriff ich doch endlich mit der Zeit, und nachdem ich im Laufe der menschlichen Handlungen weiter nachgedacht hatte, daß es nicht anders sein könnte. Ich wandte nun auch meine Thätigkeit, die sehr wahrscheinlich mit dem Laufe der Zeit auf der Rasenbank Langweile gefunden haben würde, auf die zu meinem Berufe gehörigen häuslichen Geschäfte; und wenn wir dann beide uns tapfer getummelt hatten und uns am Abend einander erzählen konnten, was er auf dem Felde und ich im Hause oder im Garten gemacht hatte, so waren wir oft froher und vergnügter, als alle liebeschwärmenden Seelen in der Welt. Und was das Glücklichste dabei ist, so hat dieses Vergnügen uns auch nach unserm dreißigjährigen Ehestand nicht verlassen. Wir sprechen noch ebenso lebhaft von unserm Haus- und Heimwesen und von allen dazu in irgend eine Beziehung tretenden Gebieten, als wir immer gethan haben; ich habe meines Mannes Geschmack kennen gelernt und erzähle ihm sowohl aus politischen, als aus Fachzeitschriften, was ihm behagt; ich verschreibe ihm das Buch und lege es gebunden hin, was er lesen soll; ich führe die Korrespondenz mit unseren verheirateten und sonst auswärtigen Kindern und erfreue ihn oft mit guten Nachrichten von ihnen und unseren kleinen Enkeln. Was zu seinem Rechnungswesen gehört, verstehe ich so gut als er und erleichtere ihm dasselbe damit, daß ich ihm alle Belege vom ganzen Jahre, die durch meine Hände gehen, zur Hand und Ordnung halte. Zur Not führe ich auch seine Korrespondenz und meine Hand paradiert so gut in unserm Kassabuche als die seinige: Wir sind an einerlei Ordnung gewohnt, kennen den Geist unserer Geschäfte und Pflichten, und haben in unseren Unternehmungen einerlei Vorsicht und einerlei Regeln.

Dieses würde aber wahrlich der Erfolg nie gewesen sein, wenn wir im Ehestande, so wie zuerst, nichts anderes hätten thun wollen, als die Rolle der zärtlich Liebenden zu spielen und unsere Thätigkeit sich darauf beschränkt haben würde, uns stetsfort unserer gegenseitigen Liebe zu versichern. Sehr wahrscheinlich würden wir dann jetzt einander mit Langeweile anschauen, wir würden die Grotte zu feucht, die Abendluft zu kühl, den Mittag zu heiß und den Morgen unlustig finden. Wir würden uns nach Gesellschaften sehnen, die, wenn sie kämen, sich bei uns nicht wohl fühlen und mit Schmerzen die Stunde zum Aufbruch erwarteten, oder wenn wir sie suchten, uns wieder fortwünschten; wir würden, zu Tändeleien verwöhnt, noch immer mittändeln und Freuden beiwohnen wollen, die wir nicht genießen könnten; oder wir müßten unsere Zuflucht zum Spieltisch nehmen als dem letzten Orte, wo die Alten mit den Jungen figurieren können.

Wollen Sie sich nicht dereinst in diesen Fall versetzen, liebes Kind: so folgen sie meinem Beispiele und quälen sich und Ihren rechtschaffenen Mann nicht mit übertriebenen Forderungen.

Glauben Sie aber indessen auch nicht, daß ich mich so ganz dem Vergnügen, den Meinigen zu meinen Füßen zu sehen, entzogen hätte. O, hiezu findet sich weit eher Gelegenheit, wenn man sie nicht sucht und sich zu entfernen scheint, als wenn man sich allemal, und so oft

es dem Herrn beliebt, auf der Rasenbank finden läßt. Noch jetzt singe ich zuweilen meinen kleinen Enkeln, wenn sie bei mir sind, ein Liedchen vor, das ihn zur Zeit, als seine Liebe noch mit allen Hindernissen zu kämpfen hatte, in Entzücken versetzte; und wenn dann die Kleinen rufen: Nochmals! nochmals! Großmama! — er aber die Augen voll Freudenthränen hat, so frage ich ihn wohl noch einmal, ob es ihm jetzt nicht zu gefährlich schiene, mich auf der Strickleiter vom Kirchturm zu holen? Aber dann ruft er ebenso heftig wie die Kleinen: O, nochmals! nochmals! Großmama, noch immer! M.

## Weibliche Fortbildung.

**Vom 16. Juli bis 8. September findet in Herzogenbuchsee ein Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen statt.** Die Bewerberinnen sollen das 17. Altersjahr zurückgelegt haben. Die Aufnahmsprüfung findet Mittwoch den 27. Juni im Schulhause Herzogenbuchsee statt. Der Unterricht ist unentgeltlich; an die Kosten der Verpflegung wird ein angemessener Staatsbeitrag geleistet.

## Was Frauen thun.

**Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein** hält seine diesjährige Generalversammlung am 1. und 2. Juli in Zürich ab.

**Kürzlich erhängte sich in Genf ein achtzehnjähriges Mädchen,** das in einer dortigen Musikalienhandlung als Ladentochter diente. Dieselbe verdiente nur 16 Fr. per Monat, trotzdem sie seit 3 Jahren diese Stelle inne hatte. Die Geschäftsinhaberin entdeckte letzter Tage den Fehlbetrag von Fr. 1. 20, was sie veranlaßte, der Angestellten zu kündigen. Durch diesen unbarmherzigen Schritt erschreckt und die Furcht vor der Strafe ihrer strengen Eltern trieb das Mädchen in den Tod. Das traurige Ereignis macht natürlich sehr viel von sich sprechen.

**Einer mutigen Frau in Bulle** ist es gelungen, einem Dieb, der, ins Haus einschleichend, eine silberne Taschenuhr entwendet hatte, seine Beute wieder abzujagen. Sie eilte dem Manne nach, stellte ihn zur Rede und that dies mit so großem Erfolg, daß er der Beharrlichen das gestohlene Stück wieder aushändigte.

**In Bern hat der schweizerische gemeinnützige Frauenverein** eine Ausstellung von Puppen veranstaltet, die für die Züricher Gewerbeausstellung bestimmt sind und deren Vorführung einen neuen Industriezweig begründen helfen soll. Diese sämtlichen Puppen sind in Bern bekleidet worden.

**Anti-Korsett! In der Molkerei Elbing (an der Weichsel) ist seit kurzem für die weiblichen Dienstboten Männerkleidung eingeführt worden.** Dieselbe besteht aus Kniehose und Bluse; das Ganze hält ein Gurt zusammen. Da die Naturkinder meist mit einem prächtigen Wuchs ausgestattet sind, steht ihnen das neue Kostüm allerliebst.

**Die Pariser Geschworenen** sprachen kürzlich die Frau eines vorstädtischen Kneipwirtes frei, welche einen ihrer Stammgäste erstochen hat, in der Entrüstung darüber, daß er sich ihrer Gunst gerühmt hatte.

**In Wien ertränkte sich eine 17jährige Näherin,** weil ihr Geliebter vergessen hatte, ihr zum Namenstag zu gratulieren.

**Die kantonale Gewerbe-Ausstellung in Zürich,** welche mit dem 15. Juni beginnt, wird mancherlei Erzeugnisse von Handarbeiten bringen, welche einer besondern Beachtung wert sind.

**Der gemeinnützige Frauenverein** macht den Versuch, Puppen als Hausindustrie einzuführen. Solche Puppen werden in größerer Zahl in Zürich ausgestellt werden. Dieselben sind bereits in Bern ausgestellt, wo man sie sehr bewundert.

Herr Widmann hat sich im „Bund" darüber auch rühmlich ausgesprochen.

Alle Bemühungen des Vereins nützen aber nichts, wenn dieser Handelsartikel nicht den erwünschten Absatz findet. Es ist deshalb dringend notwendig, daß sich Männer und besonders Frauen aus dem Handelsstand für diese Sache interessieren und sich bemühen, den Verkauf dieser Puppen zu sichern. Was dieselben besonders wertvoll macht, ist, daß sie schön und solid gearbeitet sind. Die Kinder können sie leicht an- und auskleiden, was bei den meisten im Handel erscheinenden Puppen nicht der Fall ist. Auch ist der Preis billig.

Jede Besucherin der Ausstellung folge dem Gebäude und kaufe oder bestelle sich eine schöne Puppe!

Jetzt, wo so viel über Verdienstlosigkeit geklagt wird, wäre ein neuer Industriezweig eine Wohlthat. Bei ausgedehnter Fabrikation könnten dann auch manche Erleichterungen eintreten. Weniger geschickten Händen könnten nun einzelne Kleidungsstücke übergeben werden, welche in größerer Zahl abzuliefern wären — wie dies auch bei anderen Industriezweigen der Fall ist. Geschickte Hände könnten das Ankleiden und Fertigmachen der Puppen besorgen.

Jede Schweizerfrau und Mutter, welche ein Kind mit einer Puppe erfreuen will, sollte es sich zur Pflicht machen, nur solche Puppen zu kaufen, welche schweiz. Fabrikat sind. Dadurch würden die Bestrebungen des gemeinnützigen Frauenvereins unterstützt, so daß diese Hausindustrie lebensfähig würde.

Erwünscht ist auch, daß dies in verschiedenen Blättern erwähnt und besonders noch besprochen werde.

M. F.

## Briefkasten für Gesundheitspflege.

Dr. med. **E. Jordy**, Bern.

Auf Frage 2439: Sommersprossen sind eine Ablagerung bräunlichen Pigmentes (Farbstoffes) im Schleimnetze, der zweiten Schichte unseres Hautorganes; sie befinden sich also nicht in der obersten Hautschichte. Diese sogenannten Sommersprossen werden im Sommer bloß sichtbarer, weil der Hautüberzug sich im Zustande größerer Ausdehnung befindet und deshalb durchsichtiger wird. Im Winter sind sie nicht etwa verschwunden, sondern unter dem fester zusammengezogenen, infolgedessen auch weniger durchsichtigen Hautüberzuge nur weniger sichtbar. Zum Beweise hiefür brauchen Sie bloß zur Winterszeit ein warmes Glasplättchen auf die betreffende Sommersprossenstelle anzudrücken, um die Sommersprossen alsbald deutlicher zu sehen. — Ihre Bildung hängt nicht mit der Sonnenstrahlung zusammen. Denn thatsächlich finden Sie Sommersprossen bei Kindern unter 6—8 Jahren und bei Personen nach etwa dem 40. Lebensjahre nicht vor, auch wenn sich solche dem Sonnenschein anhaltend aussetzen. Oft schwindet das Leiden mit beendeter Pubertät. Ferner findet man Sommersprossen, wenn auch viel seltener, aber auch weniger beachtet, an bedeckt getragenen Körperteilen.

Wichtiger sind Anlage und Erblichkeit. Bei rothaarigen Menschen mit zartem Teint sind Sommersprossen auffallend häufig, bei brünetten Individuen selten. In einer Familie können Sie oft beobachten, daß die einen, entweder dem Vater oder der Mutter entsprechend, Sommersprossen tragen, während die anderen Kinder einen ganz tadellosen Teint aufweisen, dem die intensivsten Sonnenstrahlen keine Sommersprossen aufdringen können. Es ist Ihrer Beobachtung wohl auch nicht entgangen, daß an den Sommersprossenstellen keine Schweißabsonderung stattfindet. Betrachten Sie dieselben unter dem Vergrößerungsglase, einer Lupe, so werden Sie finden, daß die Sommersprosse allemal an der Oeffnung einer Hautpore oder richtiger einer Schweißdrüsenkanalöffnung sitzt und sie verstopft. Wir haben demnach alle Ursache, anzunehmen, daß die Bildung von Sommersprossen mit unvollkommener oder aufgehobener Thätigkeit der Hautausdünstung zusammenhängt. Also nicht außen im Sonnenschein, sondern innen in unreiner Blut- und Säftemischung hätten wir am ehesten die Ursache dieser, besonders Damen so unliebsamen Erscheinung zu suchen. Eine Aehnlichkeit der Verhältnisse finden Sie bei den sogenannten Leberflecken, welche bei Frauen mit Unterleibsleiden oder bei gewissen Umständen auftreten und mit dem Schwinden der ursächlichen Verhältnisse oder mit Eintritt ins Matronenalter verschwinden. Sie haben wohl auch schon Menschen mit Gelbsucht gesehen. Da ist der Gallenfarbstoff ins Blut übergetreten und zeigt sich, zum Glücke bald vorübergehend, in der Schleimnetzschichte der Haut. Ferner sind seltene Fälle bekannt, bei denen infolge sehr lange fortgesetzten reichlichen innerlichen Gebrauches von Höllenstein als Heilmittel gegen Magengeschwür und Fallsucht, der Höllenstein = salpetersaures Silber, vom Magen aus durch den Lymph- und Blutstrom in die Haargefäßnetze gelangte, sich in den Zwischenschichten der Haut ablagerte und dieselbe matt stahlgrau oder schwach bläulich verfärbte und zwar unheilbar.

Man hat nun versucht, die Sommersprossen wegzubringen mit Quecksilberchlorid (sehr giftig!), dabei aber nicht wesentliche und dauernde Resultate erzielt. Die Pigmentablagerung sitzt eben in ihrer Masse nicht an der Oberfläche, sondern in der Tiefe der Hautschicht. An der Wiener Klinik wurde diese Wegbeizung zur Zeit so intensiv vorgenommen, daß eine rotlaufartige Schwellung und Entzündung und eine förmliche Mauserung der Haut erfolgte, eine etwas ungemütliche und allerdings nur unter laufender Obhut eines Sachverständigen durchführbare Kur.

Am sichersten und gewiß zweckmäßigsten kann eine allgemeine Gesundheitspflege und indirekt speciell eine ausdauernde Hautpflege zum Ziele führen und werden hievon verschiedenerseits gute Resultate berichtet. Persönlich habe ich bei einer Patientin nach mehrjähriger sehr hygieinischer Lebensweise eine wesentliche Abnahme noch nicht konstatieren können. Die Patientin bescheidet sich aber damit, daß ihre Kur ihr sonst sehr wohl bekommt, daß ihr Zeit, Geld und Gesundheit durch Bewahrung vor Geheimmittelschwindel erspart geblieben ist und daß, sollte sie auch persönlich an den Früchten ihrer Ausdauer sich nicht erfreuen können, sie sich doch der berechtigten Hoffnung hingeben darf, nach bester Einsicht ihr möglichstes gethan zu haben zur Verminderung oder Austilgung einer erblichen Anlage für ihre Nachkommen.

Wenn Sie nach vorstehendem Gedankengange Beobachtungen und Erfahrungen machen, so erbitte gefl. Mitteilung.

Auf Frage 2444. Schreib- und Klavierspielkrampf gehört zu den sog. Beschäftigungsneurosen. Es ist eine Erkrankung des Nervensystems, welche sich in den durch Ueberanstrengung am meisten gereizten Teilen äußert. Das Radikalste, was Sie bei diesem im allgemeinen sehr hartnäckigen Leiden thun können, ist, vorderhand allem Schreiben, Klavierspielen und sonstigem nervenermüdendem Krimskrams den Abschied zu geben und die anbrechende schöne Jahreszeit zu ausgiebigem Erholen in sonniger und waldiger Bergeshöh, zum Jodeln in herrlicher Alpenluft, zum Pflücken von Alpenrosen und zum Trinken von reiner Alpenmilch 2c. zu benützen.

Sie werden sehen, wie Sie nach Rückkunft mit dem ersten besten Federhalter flott und schön schreiben und geläufig Klavierspielen werden, besonders wenn es sich noch um einen Liebesbrief und ein Liebeslied handeln sollte. — Andernfalls würde auf eine erneute Anfrage diese Gesundheitsstörung eingehender besprechen.

Frage 2445. Frühe Morgenspaziergänge lassen Sie sich nur nicht abraten. Das Natürlichste ist, die Nacht zum Schlafe und den Tag, gerade dessen Jugend, den Morgen, zum Spazieren und Wirken zu benützen. Verwerten Sie aber alles, was man Ihnen behufs bessern Bekommens der Morgenspaziergänge, sowie Erzielung bessern Schlafes geraten hat; in dieser letztern Beziehung wollen Sie vielleicht auch noch die Antwort auf Fragen 2361 und 2368 berücksichtigen.

Auf Frage 2450. Schattenwohnung. Ihre Idee „die kleinen Kinder bedürfen zu ihrem Gedeihen des Lichtes und der Sonne" „spukt nicht nur in den Köpfen schrullenhafter Mütter", sondern z. B. auch in den Köpfen der Aerzte und aller hygieinisch denkenden Menschen. „Wo die Sonne nicht hinkommt, da muß der Arzt hin"; dieses italienische Wort wird gerade hier in Bern statistisch bestätigt durch die Thatsache, daß in den Wohnungen, die auf der „Schattseite" liegen, eine bedeutend größere Sterblichkeit herrscht.

Weiß Ihr Mann wirklich nur von Vorfahren zu berichten, die in dem Schattenhause groß und kräftig geworden und gesund geblieben sind? Starben seines Besinnens wirklich nie Kinder oder lagen nie Angehörige seiner Vorfahren darin krank? Da Ihre Kinderchen seit Jahresfrist kränkeln, dürfte vielleicht bald der Arzt oder dessen Rechnung Ihrem Manne die gute Sitte der amerikanischen und englischen Geschäftsleute zur Nachahmung beliebt machen: die Wohnung vom Geschäfte getrennt, außerhalb der Stadt, im Freien, Grünen und Gesunden aufzuschlagen. Vergleichen Sie Antwort auf Frage 2375.

Auf Frage 2453. Klumpfüße sind, besonders für ein Mädchen, eine sehr unangenehme Zugabe der Natur. Klumpfüße leichtesten Grades verschlimmern sich beim Gehen, wenn man sie sich selbst überläßt, können aber durch rationelle Behandlung kuriert werden. Es bedarf einiger Wochen täglicher passiver Bewegung der Füßchen gegen die normale Stellung hin und durch einige Minuten langes Festhalten in der verbesserten Stellung. Dann müssen die Füßchen in der jeweilig zu erreichenden möglichst normalen Stellung in erhärtendem Verbande einige Zeit erhalten werden und diese Einbandagierung muß erneuert werden, bis die Füßchen die normale Stellung dauernd behalten. Die richtige Stellung, Behandlung und Einbandagierung, ohne zu schaden, muß aber, wie alles auf der Welt, verstanden und gelernt sein. Sie haben wohl keine 100 Stunden bis zu einem Arzte, der Ihnen dies alles erklärt und vormacht. Brauchbare, nicht auffällige Füße sind denn doch für ein Kind etwas Dérangement wohl wert.

Frage 2455. Tagsüber kalte, abends heiße und rote Hände haben Sie. Auf solch dürftige Angaben läßt sich kaum Ersprießliches raten. Kalte Hände werden am besten durch körperliche, rüstige Arbeit warm, heiße und deshalb rote Hände wohl am einfachsten durch kaltes Waschen und Baden behandelt und etwa Rückwärtsstreichen mit der andern eingefetteten Hand (Massage).

Auf Frage 2464. Mit dem guten Veltlinerwein, getrockneten Bündnerfleisch, vielem Kaffee, Helfen in Wirtschaft und Handlung, sind Sie, ebensowohl wie mit den Ihnen angeratenen Pillen für die Gesundheit Ihrer Tochter mitten auf dem Holzwege. Beherzigen Sie die „Thatsachen contra Alkohol" in Nr. 19 und 20. Das Fleisch betrachten Sie nicht als allein kräftigmachendes Nahrungsmittel, sondern fügen Sie reichlich Gemüse, Obst, Wasser, Milch bei. Hauswirtschaft wäre für eine 20jährige Tochter bei weitem zuträglicher als Servieren in einer Wirtschaft, und Arbeit im Garten oder auf dem Felde besser als in einer Handlung. Dies nur einige Fingerzeige, wo höchst wahrscheinlich genaue Untersuchung und weitgehende Anleitung zu einer ganz andern, gesundern Lebensweise notwendig wäre.

Auf Frage 2471. Gegen Ihr schmerzendes, beständiges Kältegefühl im Rücken fahren Sie nur mit den angegebenen Waschungen und Frottierungen fort. Ihre Mutter soll sich nicht ängstigen über den Ausschlag, der nur auf den Reiz der ungewohnten Procedur hin aufgetreten ist und wieder verschwinden wird. Von dem schmutzenden Katzen- oder Hasenfell sehen Sie ganz ab und wählen doch lieber für diesen Fall ein Woll- oder Flanellhemd oder Leibchen. Lassen Sie Ihr Nervensystem vom Arzte untersuchen.

Auf Frage 2475. Sonntagnachmittags-Kopfweh. Bevor Sie kalte Sitzbäder, Waschungen, Wickel und Kaltwasserheilanstalt probieren, und zur Linderung Ihres Kopfwehs in der „Frauen-Zeitung" um ein „Mittel" anfragen, denken Sie doch in erster Linie über die allfälligen Ursachen dieses so auffallend regelmäßig am Sonntagnachmittag sich einstellenden Kopfwehs nach. Was machen Sie Sonntags anderes als an den Werktagen? Schlafen Sie in den Tag hinein? Besuchen Sie irgend einen Gottesdienst, der in engem, mit Menschen dicht gefülltem, schlecht gelüftetem, heißem Raume abgehalten wird? Ueberladen Sie Ihren Magen mit einem ungewohnt reichlichen Sonntagsmahle? Genießen Sie da mehr Wein, Kaffee, Kuchen? Drückt dazu etwa noch der „Sonntagsstaat" auf den Magen? Ich zweifle nicht, Ihr Scharfsinn wird die Ursache auffinden und mit derselben auch die Wirkung beseitigen und weitere „Mittel" entbehrlich machen.

Auf Frage 2482. Bettlage der Kinder. Eher als gegen das Licht, würde ich Kinder vom Lichte abgewendet lagern, am zweckmäßigsten wohl so, daß das Licht von der Seite einfällt und das Kind den ganzen Raum ungehindert überblicken kann. So wird es weder geblendet, noch zum Schielen veranlaßt.

Auf Frage 2488. Massage wird bei Magenbeschwerden mit sehr gutem Erfolge angewendet. Sie finden in jeder größern Stadt Specialisten, auch von Aerzten angeleitete Masseur- und Masseusesgehülfen. Es kann Ihnen das aber auch jeder Arzt, insofern er sich nur für diese Methode interessiert, besorgen.

Mit Massage und strenger Diät ist es aber noch nicht gethan. Erinnern Sie sich der Fabel von Menenius Agrippa. Der Magen kann erst dann gut funktionieren, wenn auch alle übrigen Organe ihre Pflicht und Schuldigkeit thun. Der Darm darf nicht mehrtägige Pausen machen. Die Lunge muß Tag und Nacht reine Luft tiefatmen. Die Arme und Beine müssen sich tüchtig bewegen. Die Haut muß zu reger Thätigkeit stets angeregt und geeignet gemacht werden. Die Magenschleimhaut

darf nicht durch Alkohol, auch nicht etwa durch die trügerischen Gesundheitsschnäpse in ihrer Thätigkeit gelähmt und geschädigt werden. Die Speisen müssen in regelmäßigen Zeiten genommen, ruhig, langsam und gut gekaut werden und dürfen weder zu heiß, noch zu kalt sein. Bei Damen wird der Magen sehr oft durch den durch die Kleidung ausgeübten andauernden und starken Druck geschädigt.

Richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf alle diese wichtigen Dinge und vielleicht noch auf andere, die ich Ihnen hier nicht angeführt habe und Sie werden erfahren, daß Ihr Magen bei dieser mehr allgemeinen Gesundheitspflege auch wesentlich profitieren wird.

## Kleine Mitteilungen.

**In New-York hat Herr John A. B. Wilson ein Heimatshaus für beschäftigungslose Arbeiterinnen** eröffnet, welche gegen die kleine Abgabe von 50 Cents pro Woche Kost und Wohnung erhalten. Gänzlich Unbemittelte werden unentgeltlich aufgenommen, müssen sich aber an den Hausarbeiten beteiligen.

**Der Große Rat von Genf hat eine Abänderung** des Civilrechts zu Gunsten der Frau und ihres Rechts auf den eigenen Erwerb an eine Kommission gewiesen. Dabei erinnerte man an die Notwendigkeit eines eidgenössischen Civilrechts.

## Feuilleton.

### Auf der Höhe der Zeit.

Erzählung von **M. Albert.**

(Fortsetzung.)

Sie gewann einen Einblick in das Leben, wie es sich außer ihrem stillen Wirkungskreis gestaltete; ihre Ansichten wurden reifer, klarer und — aus dem vertrauensvollen, hingebenden Kinde entwickelte sich die selbstprüfende, einsichtsvolle und selbständige Frau.

Inzwischen aber gingen ihre pekuniären Verhältnisse trotz äußerster Anstrengung der Armen beständig rückwärts. — Sie ward genötigt, ihr wohnliches Domicil im Städtchen aufzugeben und in einem etwa 20 Minuten davon entfernten Flecken eine ärmliche Wohnung zu mieten, um den Zins weiter entrichten zu können, und Peter wurde dadurch nicht besser. — Das Mittagessen mußte ihm in die Stadt gebracht werden, da ihm die Zeit nicht erlaubte, heimzukommen; abends versäumte er das Nachtessen, um im Vereine nie zu fehlen, so verfiel seine Freizeit — und sein Verdienst vollständiger als je dem Wirtshausbesuch.

Und Nina grübelte und forschte noch immer nach dem rettenden Ausweg, und körperlicher Mangel, vereint mit seelischer Qual und Unruhe, höhlten ihre Wangen und untergruben ihre Gesundheit.

Eines Abends brachte sie ihre Kinder zu Bette und genoß in jenen kindlichen Zwiegesprächen mit ihnen, in die nur eine Mutter Sinn und Reiz hineinlegen kann, ein glückliches Stündchen, als Peterchen, ihr Aeltestes, der die Glutaugen und den eigentümlich klaren, klugen Gesichtsausdruck des Vaters geerbt, sich im Bettchen erhob und wehleidig sagte: „Aber gelt, Mutter, es ist doch nicht wahr, daß den reichen Leuten die Köpfe abgeschnitten werden? Meine Patin ist ja auch reich?"

„Was sprichst Du!" rief Nina tadelnd und erschreckt, „wer setzt Dir solche Gedanken in den Kopf?"

„Der Vater hat's ja selbst gesagt," entgegnete Peterchen unerschrocken. „Er sagte es recht im Ernst; aber ich glaube —" und hier fiel seine Stimme, als sei er sich bewußt, etwas Unkindliches und Verbotenes zu sagen — „ich glaube, er hatte damals einen Rausch!"

Bis ins Innerste erschrak die arme Frau über diese Entdeckung. So hatte also der Kleine einmal, vielleicht auch mehrmals schon gewacht, wenn sein Vater in betrunkenem Zustande alle bösen Geister herbeirief über die Angesehenen und Begüterten, von nahem Aufstande sprach und die Franken lobte, die je und je so kurz und gründlich aufräumten unter dem „Gelichter".

Ein Gefühl grenzenlosen Jammers kam über sie, und mit Mühe drängte sie den Ausbruch ihres Schmerzes zurück, bis die Kinderchen im Schlafe lagen. — Was konnte sie thun, — durfte sie zusehen, wie nicht nur ihr Eheglück untergraben, sondern wie auch die Seelen ihrer Kinder vergiftet wurden durch die unglückliche Sinneswandlung ihres Gatten? Sollte sie zusehen, wie sich langsam die Achtung für ihre Eltern aus dem jungen Herzen stahl, und ein Heer von guten, frommen Regungen nach sich zog?

Es war an diesem Abend, daß wir die Einsame in ihrem schmerzlichen Kampfe überraschten und — an demselben Abend noch reifte in ihr ein Entschluß. — Wozu hatte sie so eifrig danach gerungen, das Wesen des finstern Geistes, der unter der Arbeiterklasse umging, zu erfassen und zu verstehen, was half ihr die Einsicht, daß der an sich gute Kern dieses Eindringlings in einer unrechtmäßigen und gefahrbringenden Hülle sich bis zur Unkenntlichkeit verberge, wenn sie nach wie vor thatlos leiden wollte?

Und als der elfte Glockenschlag verhallt war über den stillen Fluren, als sich ihr Gemüt in ernstem Nachdenken und heißem Flehen um Kraft noch einmal gesammelt hatte, schlang sie ein leichtes Tuch um den Kopf, trat nochmals an die Bettchen ihrer Kinder, um sich von ihrem ruhigen Schlafe zu überzeugen, und schritt dann, nachdem sie sorgfältig hinter sich abgeschlossen, in die stille Nacht hinaus.

Im Hinterzimmer des Bierhauses zum goldenen Ring war ein lebhaftes Treiben. Die Jalousien nach den totenstillen Gassen der Vorstadt waren fest geschlossen, so daß kaum ein schwacher Lichtschimmer durchdrang; das vordere Lokal war leer, denn die Polizeistunde hatte längst geschlagen.

Die Arbeiterunion des Städtchens Y und seiner Umgebung hielt ihre wöchentliche Hauptsitzung. Das Zimmer war gedrängt voll; die reglementaren Verhandlungen waren geschlossen und ein wirres, aufgeregtes Stimmengewirr, ein erstickender Rauch und eine wahrhaft vulkanische Hitze erfüllten das lange, niedrige Lokal. Alle Köpfe glühten, der leidenschaftliche und erregte Ausdruck dieser trotzigen Mienen verriet, welcher Art die vorgegangenen Verhandlungen gewesen, und noch ballte sich, im lebhaften Zwiegespräch unter den Tischnachbarn, drohend manche nervige Faust. In einer Ecke des Zimmers stand ein kleines, putziges Männchen auf einer Bank und hielt mit dünnem Stimmchen eine Ansprache an die Versammlung, die sich in dem Geräusch wirkungslos verlor, während einige Mutwillige sich lachend bemühten, den Redner, den ein undefinierbares Etwas als der ehrbaren Schneiderzunft angehörig bezeichnete, aus dem Konzept und von seiner improvisierten Tribüne herunter zu spotten. Plötzlich rang sich eine Stimme durch das dumpfe Getose. „Peter Siemens will sprechen!" hieß es, „paßt auf, Jungens, Ruhe für Peter Siemens!"

Sofort trat Stille ein; mit Aufmerksamkeit und Spannung richteten sich die erhitzten Gesichter auf den jungen Mann, der eben aufgestanden war und zu sprechen begann.

Siemens lehnte nachlässig seine athletische, prächtige Gestalt an die Fensterbrüstung, vor der er bisher gesessen und verschränkte die Arme über der breiten Brust; seine Augen leuchteten und sein ganzes Gesicht glühte von innerer Aufregung und — vom Weingenuß.

„Freunde, ich bin der ewigen Wortemacherei müde;" begann er mit ruhiger, fast apathischer Stimme. „Wie lange nun sitzen wir zusammen und betäuben und regen uns auf mit Plänen und mutvollen Entschlüssen, und wenn der Morgen tagt, beugen wir unsern Nacken so willig wieder dem alten Joch wie jene Zugochsen, die ihre Kraft nicht kennen? Wie, sind wir uns denn unserer Kräfte nicht völlig bewußt? Liegt nicht jene Zeit weit hinter uns, wo wir meinten, es sei so recht und billig, daß einer für uns alle denke und — dafür auch alle Früchte unseres Fleißes an sich ziehe — wo wir uns unmündig fühlten und berufen, zu gehorchen?

Laßt uns denn endlich ans Tageslicht treten mit dem Bekenntnis unserer geistigen Reife, laßt uns durch die That beweisen, daß wir mündig, daß wir Männer geworden sind. Wozu soll es führen, in stiller Kammer die Faust zu ballen und unseren Unterdrückern Rache zu schwören und doch Tag für Tag nach außen im alten Geleise zu trappen, als wäre unser Herz ruhig und der Geist fühlte den Druck nicht, der auf ihm ruht, — wozu anders, als daß sie lachen und sich sagen: „Es ist der Zorn von Knaben?"

Ihr nickt mir zu. „Es soll anders kommen!" bestätigen Eure Mienen, aber in den Augen lese ich die bange und unschlüssige Frage: „Wie das?" — Wie? — Ah, nicht im sichern Zimmer, nicht beim Bierhumpen — anders nicht als durch mutige, aufopfernde Tat! Ich bin gebunden; ich bin Familienvater — o wäre ich frei, schon lange sollte der Weg zur Freiheit angebahnt sein. Aber unter Euch sind auch ohne mich der für unsere Sache Begeisterte genug, und sie fordere ich auf zu dem Opfer, das wir uns unter einander schon so oft beschworen, — zu dem Opfer an Freiheit, an Gut und Blut wenn es sein muß für unsere Sache; sie fordere ich auf, aus müßigem Träumen überzugehen zu mutigem Handeln. Wer unter Euch will als Apostel hinausziehen in alle Gauen unseres Landes, **begeisternd, entflammend,** unter Gefahr des eigenen Wohls — aber nicht zum Frieden, sondern zum Kriege?"

Und noch mehr dämpfte er seine markige, volltönende Stimme, ohne daß doch den atemlos lauschenden Zuhörern ein Wort verloren ging und in schwungvollen, feurigen Tiraden forderte er sie zu nichts Geringerm auf, als zur Organisierung eines allgemeinen Aufstandes. Nicht Streik wollte er, wollte nicht Weib und Kind hungern sehen in schlaffer Untätigkeit, um eine unbedeutende und unbeständige Verbesserung zu erreichen; „das Aeußerste wagen in unerbittlichem Kampf um den gerechten Lohn für unsere Leistungen bis zum Umsturz aller Verhältnisse, dies Ziel allein ist unser würdig und wert, ihm unser gegenwärtiges Behagen, unsre Ruhe und unser Herzblut zu opfern!"

Die Gesichter der jüngern Vereinsglieder glühten und leuchteten, und manche Faust ballte sich kampfeslustig; die älteren, bedächtigeren Arbeiter, die zu Hause Weib und Kind und ein an Erfahrung reiches Leben hinter sich hatten, blickten erstaunt, fast geängstigt auf den kecken Redner und schüttelten mißbilligend die Köpfe.

Plötzlich machte sich eine allgemeine Bewegung geltend; ein Murmeln ging durch den Saal, Gelächter und Ausrufe des Erstaunens. — Eine Frau — die der Thüre Zunächstsitzenden hatten sie schon länger unter derselben lauschen gesehen — trat in den Saal, durchkreuzte ihn rasch und stand plötzlich neben Peter Siemens — furchtlos, kühn, die feine Gestalt hoch aufgerichtet, wenn auch die Lippen leise bebten und die Blicke verwirrt und scheu über die vielen höhnischen, frechen und erstaunten Gesichter hinglitten.

Die Rechte preßte sie fest an die Brust, mit der Linken faßte sie, Stütze suchend, nach einer Stuhllehne, und so heftete sie ihre Blicke ernst auf den verstummten Redner, der vollkommen fassungslos neben ihr stand, die sein Weib, die Mutter seiner Kinder war, und doch in dieser Umgebung ihm wie ein fremdes Wesen erschien.

Und nun fing sie an zu sprechen. Die Stille wurde vollständiger, der Hohn wich rasch der Neugier und manches Auge ruhte mit Bewunderung und Interesse auf der anmutigen Erscheinung mit dem tiefen Inkarnat auf den Wangen und dem feuchten Schimmer in den unstäten, großen Augen.

Die klangvolle Stimme zitterte leise, aber dennoch vermochte nicht bloß ihr, noch immer staunend, wie vor einem Rätsel, neben ihr verharrender Gatte, sondern bei der tiefen, lautlosen Stille, welche nun herrschte, die meisten Anwesenden sie zu verstehen. In einfachen, schmucklosen, scheinbar nur an den Gatten gerichteten Worten, denen aber das tiefe Empfinden des bangenden Mutterherzens, der liebenden Gattin ergreifende Weihe gab, versuchte sie durch Darlegung ihrer kindlichen und dennoch oft den Kern der Frage treffenden Anschauungen sein Herz zu rühren, seinen Verstand zu überzeugen und ihn der Pflicht zurückzugewinnen; aber wie ernster Tadel klang es, als sie ihn bat, nicht mit unüberlegten Worten die Gemüter seiner Vereinsgenossen noch weiter aufzuregen und finstere Gedanken zu schrecklichen Thaten auszubilden. — Mit wahrhaft packender Beredsamkeit erinnerte sie ihn an die ganze Tragweite seiner Worte, an die furchtbare Verantwortung, die er auf sich geladen, wenn sie zum Hereinbruch von so unermeßlich viel Sünde und Elend nur im geringsten beitrugen, und an den zweifelhaften Wert des Glückes, das er auf diesem Weg zu erreichen hoffte.

„Liegt denn echtes Glück so fern?" fragte sie ihn eindringlich und rief ihm jene ersten Jahre ihrer Ehe zurück, wo sie trotz beschränkter Verhältnisse so wunschlos glücklich, so vollkommen befriedigt gewesen waren; wo frohes Selbstgefühl und das Bewußtsein eines ausgefüllten, weder zweck- noch zukunftslosen Daseins ihre Herzen gehoben; und sie bat ihn, recht zu bedenken, ob jene angestrebten Umwälzungen, denen er Gesundheit, äußeres Behagen und innere Harmonie zum Opfer bringe, dieses verlorene Glück zu ersetzen vermöchten.

Und plötzlich wandte sie sich in wachsender Begeisterung von ihm ab und an die übrigen Glieder der Gesellschaft.

„Wenn es denn aber — und darin mögt Ihr wohl recht haben — wirklich not tut, den Arbeiterstand zu heben," fuhr sie fort, „warum vernachlässigt Ihr das einzige naturgemäße und freundliche Mittel, dies zu erreichen?" (Schluß folgt.)

## Abgerissene Gedanken.

Männer bedürfen eines von beiden, entweder die Verfolgung eines interessanten Zwecks oder physisches und moralisches Wohlbehagen. Das letzte zu schaffen, das erste zu fördern, ist Pflicht der Frauen, die, obgleich die Mittel auf den ersten Blick von sehr niederer, irdischer Natur erscheinen können, zur Erreichung der wichtigsten Absichten führt. R.-S.

* * *

Die Sonne treibt die wunderschönen Blüten aus dem Baum und vernichtet sie wieder, weil sie die Frucht schaffen will.

* * *

Die eine Hälfte der Frauen lebt für die Mode, die andere lebt von der Mode.

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

## Gesundheit ist das höchste irdische Gut.

(Eingesandt.)

Von den Schneiderinnen wird verlangt, daß sie bei der Anfertigung der Kleider besonders danach trachten, durch das Kleid der Dame, wie es die Mode verlangt, eine recht enge Taille zu stande zu bringen.

Dieser Anforderung suchen die Schneiderinnen nach Möglichkeit entgegenzukommen und begrüßen es, wenn die Damen ihnen durch das Tragen eines Korsetts mit enger Taille, d. h. mit einem Schnitt, der den Magen aus seiner natürlichen Lage verdrängt und überhaupt die inneren Organe thunlichst zusammenpreßt, ihre Aufgabe erleichtern.

Dies selbstverständlich unbekümmert darum, ob die Dame sich durch das Tragen eines solchen Modestückes ein Magen-, Herz- oder Lungenleiden zuzieht und ihre Gesundheit nach und nach vollständig ruiniert.

Begreiflicherweise ist es den Schneiderinnen aber weniger angenehm, wenn die Damen ein Korsett mit einem rationellen, nicht gesundheitsschädlichen Schnitt, wie z. B. das Schultheßsche Korsett, tragen, besonders weil sie, wenn sie ein gutsitzendes Kleid auf dieses Korsett machen wollen, den Schnitt etwas ändern müssen und weil durch diesen Schnitt nach ihrer Auffassung die inneren Organe nicht genügend eingepreßt werden. Was ist alsdann natürlicher, als die Damen von dem betreffenden Korsett abwendig zu machen? Und leider was geschieht, oft lassen sich die Damen von den Schneiderinnen beeinflußen, anstatt, nachdem sie einen guten Anfang zum Bessern gemacht haben, daran festzuhalten und der Schneiderin rundweg zu erklären, sie haben sich von der elenden Sklaverei der Mode losgetrennt und schätze Gesundheit und Wohlbefinden höher als ein Korsett mit unrichtigem Schnitt, das im Grunde ihren schönen, von Gott geschenkten Körper nur verunstaltet.

Anmerkung der Redaktion. Die Einsenderin der vorstehenden Zeilen beurteilt den gegenwärtigen Stand der „Korsettfrage" nicht ganz richtig. Es hat sich auf diesem Gebiete ganz ersichtlich eine Wandlung zum Bessern vollzogen. Die eingeschnürte Taille wird je länger je mehr vom guten Geschmacke verpönt und zwar so sehr, daß die mit einer Wespentaille sich präsentierende Dame sich dem allgemeinen Spotte preisgegeben sieht. Nichts dokumentiert so sehr den Unverstand, die Verbildung und die Unwissenheit eines weiblichen Wesens als die geschnürte Taille. Der beste Beweis für die bereits allgemein gewordene bessere Einsicht ist die Thatsache, daß die Mode den Anforderungen der richtigen Schönheitsbegriffe und der vernünftigen Gesundheits- und Körperpflege nun Rechnung zu tragen genötigt wurde. Einer tüchtigen Schneiderin, die ihren Beruf gründlich versteht, kann es nicht im mindesten schwer fallen, auf ein Korsett „System Schultheß" ein tadellos sitzendes Kleid zu arbeiten und die Ueberzeugung wird sich ihr sofort aufdrängen, daß es gerade das Schultheßsche Korsett ist, welches es ihr ermöglicht, eine jede Figur in denkbar vorteilhaftester Weise zur Geltung zu bringen. Eine vernünftige, in ihrer Bildung fortgeschrittene Frau wird ihre bessere Einsicht und geläuterteren Geschmack niemals einer mit mangelhafter Berufskenntnis und unentwickeltem Schönheitssinn gestraften Kleidermacherin unterordnen, sondern sie wird sich an eine geschicktere und einsichtigere Kleidermacherin wenden. Wir sind gerne bereit, solche Schneiderinnen, die auf Korsett Schultheß gutsitzende Taillen zu arbeiten verstehen und die Vorteile dieses Systems nach seinem vollen Werte zu würdigen wissen, in der „Schweizer Frauen-Zeitung" kostenfrei bekannt zu machen, wenn solche uns ihre Adressen einsenden wollen.

## Media-Strümpfe

(Schweizer Patent Nr. 7357) von F. Lineborn, Hagen (Deutschland).
Mitgeteilt von H. Schilling, Patentbureau, Zürich.

Die vorstehende Erfindung betrifft die Verbesserung eines Bekleidungsgegenstandes, durch welchem einem vielseitigen Uebel, dem Fußschweiß, in wirksamer Weise begegnet werden kann und welcher daher vielen Hausfrauen willkommen sein wird. Ein wollener Strumpf fördert die Transpiration des Fußes ununterbrochen sehr stark, da Wolle bekanntlich viel Wärme hält. Vom starken Transpirieren wird der Strumpf vom Schweiß durchnäßt, dieser bleibt am Fuße stehen und wirkt dergestalt ätzend auf ihn ein, daß derselbe oft weiß wie gekocht aussieht. Beim Marschieren folgt dann immer Wundlaufen. Die Wollfaser hat die Eigenschaft, in solchen Fällen in der kleinsten Wunde fest zu kleben und diese größer zu reiben. Ist der Wollstrumpf gefärbt, so tritt in solchen Fällen, da die Farbstoffe sehr häufig gifthaltig sind, Blutvergiftung ein, Todesfälle und Amputation sind häufig die Folgen davon, immer aber heilt eine solche Wunde sehr schlecht und ist äußerst schmerzhaft. Die Mediastrümpfe enthalten keinerlei Farbstoff, sie sind aus reinen, ungefärbten Leinen und ungefärbter naturbrauner Wolle hergestellt. Wiewohl die Strümpfe aus zweierlei Materialien bestehen, so hat man es doch nur mit einer Maschenbildung zu thun. Der Leinenfaden hat durch eine chemische Präparation eine seidenartige Weichheit erhalten und ist ihm jeder harte Bestandteil genommen. Die Wolle ist nach Art der Verbandwatte entfettet und ihr hiedurch eine große Aufsaugungsfähigkeit gegeben. Der Leinenfaden ist so gearbeitet, daß er ganz nach innen um den Fuß zu liegen kommt. Es kann keine Wollfaser den Fuß berühren. Namentlich für Schweißfüße ist der Strumpf unersetzlich, da die Leinenschicht die Transpiration des Fußes bedeutend herabsetzt, ohne dieselbe, was sehr ungesund wäre, zu unterdrücken. Die Leinenschicht verhütet ferner, daß sich die Schweißporen an den Füßen verstopfen. Durch eine Porenverschleimung entsteht Blutunterlaufen, ein lästiges Jucken und ein ganzes Heer von Hautkrankheiten. Die Wollschicht, welche die um den Fuß liegende Leinenschicht deckt, ist durch Entfettung so gestaltet, daß sie sofort den austretenden Schweiß durch die Poren der Maschen aufsaugt, der Fuß daher trocken bleibt und deshalb vom Schweiß nicht angeätzt werden kann. Ein Wundlaufen in dem Mediastrumpf ist aus diesen Gründen vollständig ausgeschlossen. Es kann jede Schweißmenge abgesaugt werden; ein stark transpirierender Fuß darf keinen zu dünnen Strumpf tragen. Auch für einen normalen Fuß ist der Mediastrumpf eine gute Fußbekleidung. Er hält den Fuß in einer gleichmäßigen Temperatur, die der vom Blute erzeugten Naturwärme am meisten entspricht. Da der Schweiß vom Fuße abgesaugt wird, so kann ein stärkeres Kältegefühl nicht auftreten. Ein baumwollener Strumpf hat die allgemein bekannten Nachteile, daß er Feuchtigkeit schlecht aufsaugt, hart und steif wird, und stark kältet. Zu den angeführten Nachteilen des Wollstrumpfes gesellt sich noch der sehr wesentliche, daß er durch die am Fuße entwickelnde große Hitze dem Fuße die durch das Blut erzeugte Naturwärme entzieht und dadurch die Füße blutleer, schwächlich und kränklich macht.

## Die Patentlisten für den Monat Mai*

weisen nachfolgende, die Frauenwelt interessierende neue Erfindungen auf:

1. Schweizer Patente.

Nr. 7854. Dreiteilige Doppelmatratze.
„ 7849. Apparat für Frauenhandarbeit.
„ 7804. Kochapparat mit Schnell- und Sparbrenner.
„ 7822. Ständer für Kochgefäße zum Kochen über einer Lampe.
„ 7686. Trinkgefäß mit anliegendem Wärmemesser.
„ 7871. Kinderlutscher in Verbindung mit einem Blasinstrument und einem Beißring.

2. Deutsche Patente.

„ 7736. Plätteisen mit Gasheizung.
„ 9910. Koch- und Bratgeschirr.
„ 1800. Aschkasten.
„ 11421. Dochtloser Spiritusbrenner.
„ 15487. Waschmaschine.

3. Deutsche Gebrauchsmuster.

„ 4830. Verfahren zum Aufbewahren von Milch, Kaffee, Rahm 2c.
„ 4813. Verfahren zum Konservieren von rohem Fleisch.
„ 14331. Brennschere.
„ 9939. Wäschetrockner.
„ 11505. Faltenhalter für Gardinenstangen.
„ 9494. Bettsopha.

* Mitgeteilt von Herm. Schilling, Patentbureau Zürich.

## Neues vom Büchermarkt.

**Von Brockhaus Konversationslexikon, 14. Auflage,** diesem nach übereinstimmendem Urteile der Kritik unübertrefflichen Hausschatze des deutschen Volks, erscheint soeben mit gewohnter Pünktlichkeit der zehnte Band. Noch glänzender als seine Vorgänger ausgestattet, bietet er wiederum eine Fülle von Wissensstoff in angenehm lesbarer Form.

Die großen Vorzüge des Werks treten beim 10. Bande besonders hervor. Am augenfälligsten ist die reiche Illustrierung. Die Chromotafeln sind Meisterwerke künstlerischer Darstellung in technisch vollendeter Wiedergabe. Namentlich die 4 Tafeln Kostüme sind weitaus das Beste, was in dieser Art geboten wurde. Es sind auf ihnen die hervorragendsten Kostüme von der altägyptischen Zeit bis zum 19. Jahrhundert dargestellt. Eine schöne Tafel zeigt die berühmte Laokoon-Gruppe, die übrigen bieten sehr interessante Tier- und Pflanzengestalten. Im ganzen enthält der 10. Band 77 Tafeln, darunter 12 Chromotafeln, 19 Karten und Pläne, außerdem 292 Textabbildungen.

Die Vorzüge des Textes wollen erprobt sein. Aber man mag die kritische Sonde ansetzen, wo man will, überall erweisen sich Mitarbeiter und Redaktion zuverlässig, das System wohl durchdacht und die Form präcis.

Es würde zu weit führen, aus allen Gebieten des Wissens Proben der Vorzüglichkeit der Artikel anzugeben. Nachdem zehn Bände des Werkes vorliegen, über deren Vorzüge 4503 Kritiken bei der Verlagshandlung eingelaufen sind, von denen 4498 durchaus günstige und nur 5 ungünstige sind, dürfte es allgemein bekannt sein, daß die 14. Auflage von Brockhaus' Konversationslexikon auf allen Gebieten nur das Beste leisten will und thatsächlich das Beste leistet.

**Wovon soll ich reden?** Die Kunst der Unterhaltung. Von Constanze von Franken. 320 Seiten Großoktav. Preis elegant gebunden Mk. 4. 50. (Verlag Levy u. Müller, Stuttgart, 1894.)

Es scheint fast lächerlich, daß ein solches Buch im Zeitalter der Bildung und der Verallgemeinerung des Wissens einen Verleger findet. Das Unternehmen erhält aber seine Berechtigung, wenn man sich sagt, daß die Verfasserin nur die Unterhaltung im Salon und Ballsaal, in Gesellschaften im Auge hat. Die Unterhaltung nach dieser Richtung ist eine Kunst, die der Seichte und Oberflächliche spielend bemeistert, und deren Ausübung dem ernsten Denker, demjenigen, der meint, was er sagt, und sagt, was er meint, niemals recht gelingen wird. Die Unterhaltung in der Gesellschaft, was man in diesem Sinne darunter versteht, ist ein Gehen mit zusammengebundenen Füßen; es braucht Anleitung und Uebung, dies zu thun ohne hinzufallen, an der Umgebung sich zu stoßen oder durch ungeschickte Bewegungen sich bei den Anwesenden lächerlich zu machen. Daß unsere „gute Gesellschaft" eines solchen Leitfadens bedarf, ist ein Armutszeugnis für den Geist, der im Salon und Ballsaal in der Unterhaltung der beiden Geschlechter untereinander das Scepter schwingt. Aber wer die Gesellschaft der Spatzen sucht und dort wohl gelitten sein will, der darf nicht unterlassen, nach deren Art zwitschern zu lernen.

Selten ist ein weiblicher Autor mit einem so liebenswürdigen und feinsinnigen Humor begabt gewesen, wie **Marie von Ebner-Eschenbach.** Die eben erschienenen Lieferungen (28/35) der **„Gesammelten Schriften"** (Berlin, Gebrüder Paetel) legen dafür erneutes Zeugnis ab. Wer würde **„Die Freiherrn von Gemperlein"** ohne helles Behagen lesen, oder das sinnige, mit leiser Ironie angehauchte Selbstporträt, das die Dichterin in der Skizze **„Der Muff"** zeichnet, nicht mit herzlicher Freude genießen? Wir können nicht jede einzelne dieser Erzählungen hervorheben; sie sind ja auch längst zu verdientem Ruhme gelangt. — Auf die vornehme Ausstattung und die Billigkeit der neuen Ausgabe haben wir bereits wiederholt hingewiesen.

**Vom kantonalen Gewerbeausstellungsbureau** ist uns ein von der Firma Hofer und Burger hübsch ausgeführter offizieller **Ausstellungsführer** zugekommen, welcher nebst dem Grundriß und der Generalansicht der Ausstellungsanlagen, die sich auf der rechten Seite des Zürichsees bei der Dampfschiffländе und in der Nähe des neuen Stadttheaters befindet, noch einen interessanten Plan der Stadt Zürich enthält, wonach sich jeder Ausstellungsbesucher leicht orientieren kann.

## Briefkasten der Redaktion.

Fräulein **J. O.** in **A.** Eigenliebe und Selbstzufriedenheit — wer hätte diese zwei Gesellen nicht an sich selber zu bekämpfen! Ja, der Mensch ist gewöhnlich artig mit sich selbst, sei er auch noch so unartig mit anderen; auch der beste, edelste steht gern vor dem Spiegel, aus welchem ein bestochener Richter ihm entgegensieht und freundlich sagt: Du bist gar nicht übel.

**Junge Hausfrau** in **W.** Versuchen Sie es einmal, Ihren Haushalt in zweite Linie zu stellen und Ihren Mann in die erste. Achten Sie auf seine Wünsche und suchen Sie dieselben zu erfüllen noch bevor er sie ausgesprochen hat; überraschen Sie ihn etwa mit seinem Leibgericht, auch wenn die Regelmäßigkeit des Küchenzettels dadurch unterbrochen werden muß und legen Sie auch willig und fröhlich ein Gedeck mehr auf, wenn Ihr Gatte einen unerwarteten Gast zum Essen bringt. Wenn der Mann in seinem Heim eine ungezwungene Behaglichkeit findet, da ist er voll befriedigt und recht gerne tauscht er die peinliche Accuratesse der „tadellosen" Hausbesorgerin an die nachsichtige Güte der verständnis- und liebevollen Frau.

Herrn **M. O.** in **A.** Lassen Sie den theoretischen Unterricht immerhin durch Männer erteilen, die Herzens- und Gemütsbildung dagegen sei in die Hand einer erfahrenen, hochherzigen und liebevollen Frau gelegt.

**1000.** Ohne ein gut Teil Phantasie ist es Ihnen gar nicht möglich, die Kinder in ihrem Thun und Lassen richtig zu verstehen, eine unbewegliche, trockene Natur eignet sich nicht zur Gespielin der Kleinen. Wenn ein verständiges, kluges Auge die Jugend überwacht, so sind Kinder die besten Gespielen der Kinder.

Frau **M.** in **W.** Wir wollen Ihnen gerne auf diese oder jene Weise zu entsprechen suchen.

Mrs. **M. S.** in **S. N. P. L.** Herzlichen Dank für die freundliche Ueberraschung aus der Ferne. Wenn immer möglich, soll es nächstens zu einigen privaten Mitteilungen kommen. Die Aussichten auf ein baldiges Wiedersehen sind uns sehr erfreulich, doch lassen Sie wohl inzwischen noch einigemal eine Taube fliegen? Sie durften so vielseitige und interessante Erfahrungen sammeln; wollen Sie dieselben nicht für diejenigen unter unseren Mitschwestern nutzbar machen, die das Schicksal unabänderlich an die Scholle geheftet hat? Inzwischen herzlichen Gruß!

Mad. **A. P.** in **G.** Wir verdanken Ihre freundlichen Bemühungen aufs beste. Wir zweifeln nicht daran, daß Ihr Urteil ein richtiges ist. Wer während des langen Zeitraumes von 10 Jahren seine Beobachtungen angestellt hat und dabei vorurteilsfrei ist, dessen Meinung darf wohl gehört werden. — So viel wir wissen, besteht an Ihrem Wohnorte ein botanischer Garten, wo man Ihnen die gefragte Pflanze gerne vorweisen wird. Dann dürfte aber auch ein jeder Gärtner in deren Besitz sein. Die lateinische Benennung ist: Thymus vulgaris L. — Es ist uns sehr erfreulich, zu hören, daß Sie die „Schweizer Frauen-Zeitung" so lieb haben wie Ihr eigenes Ich und daß Sie das Blatt niemals aufzugeben vermöchten. Wir grüßen Sie aufs beste.

Frau **C. L.** in **J.** Der spanische Pfeffer gelangt nur in ganz warmen Jahrgängen zur vollständigen Reife; wir würden Ihnen den Anbau nicht raten in Ihrer hochgelegenen Gegend.

Herrn **M. A.** in **O.** Der Stein des Anstoßes ist immer die offene oder versteckte Frage: Wie schwer wiegt sie — an klingender Mitgift. Die Erfahrung lehrt eben, daß in der Regel nach dem Besitze getrachtet wird und die vorgebliche Liebe nur als Mittel zum Zweck vorgeschoben wird. Wohl gibt es auch genug Mädchen, die um der „guten Versorgung" willen eine Ehe eingehen, das schließt aber nicht aus, daß ein feinfühliges Mädchen lieber vollständig auf die Ehe Verzicht leistet, als daß es sich der Gefahr aussetzen will, getäuscht zu werden. Doch kann man auch oft genug von Männern den Ausspruch hören, daß sie um keinen Preis der Frau ihre Existenz danken möchten. Auch da ist keine Regel ohne Ausnahme. Sich durch die Ehe zu binden, ist eben immer ein folgenschwerer Schritt und an Ueberraschungen der verschiedensten Art fehlt es selten, auch da nicht, wo man auf den Grund zu schauen geglaubt und den Schritt erst nach reiflicher Erwägung gethan hat. Was Sie zum Ziele führen kann, ist einzig Ausdauer in der Werbung. Einen entscheidenden Einfluß auszuüben in solcher Sache, wäre selbst Göttern nicht anzuraten.

**Sommer-Blousen-Stoffe** in grossartigsten Woll- und Baumwollstoffsortimenten per Meter von 28 u. 42 Cts. an. **Fertige Sommer-Blousen** von Fr. 2. 50 an in Baumwolle, ferner wollene und seidene für Töchterchen und Damen billigst. **Fertige Sommer-Jupons** von Fr. 1. — an. **Reisekleiderstoffe, Konfektions-, Batist- u. Jupons-Stoffe, Spitzen- u. Etamin-Stoffe, Sommer-Crepe-Stoffe** in prachtvollen Nuancen Meter- und Robenweise franko an Private

**Oettinger & Cie., Zürich.**

Muster obiger, sowie sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe, Baumwoll- und Ausverkaufsstoffe franko. [390

**F. Jelmoli,** Fabrikdepot, **Zürich,** sendet an jedermann franko: Muster von **leichten Sommerstoffen,** als **Grenadines, Batiste, Wolltüll, Crêpons, Cachemires** und **Merinos,** reine Wolle, von **Fr. 1. 15** bis Fr. 6. 50 p. m — auch von **Herrenstoffen, Waschstoffen, Bettdecken.** [568

## Nach der Influenza

oder nach jeder andern Krankheit, bei welcher man den Appetit und seine Kräfte verloren, können wir eine Kur mit dem echten Eisencognac Golliez angelegentlich empfehlen.

Bekannt und erprobt seit 20 Jahren als ein kräftigendes, stärkendes, unschätzbares Mittel; prämiiert in Paris 1889, Barcelona 1888 ausser noch 20 anderen Diplomen und Medaillen, wird dieser Eisencognac Golliez täglich von zahlreichen Professoren und Aerzten verordnet.

Man verlange in den Apotheken und besseren Droguerien den **echten Eisencognac Golliez** und nehme nur ein Präparat, welches auf der Etikette die allgemein bekannte Fabrikmarke: **„2 Palmen"** trägt.

Engrosverkauf: Apotheke Golliez in Murten.

In Flaschen zu Fr. 2. 50 und Fr. 5. — in den Apotheken zu haben. (H 823 X) [267

**Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich** versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von **75 Cts.** bis Fr. 18. — per mètre. Muster franko. Reste Bezugsquelle für Private.

**Allianz-Seidenstoffe**

Welche Farben wünschen Sie bemustert? (110

## Bei Appetitlosigkeit

schlechter Verdauung, Blutarmut, Nerven- und Herzschwäche, geistiger und körperlicher Erschöpfung, in der Genesungszeit nach fieberhaften Krankheiten wird **Dr. med. Homme's Hämatogen** (Hæmoglobinum, depurat. sterilisat. liquid.) **mit grossem Erfolge** angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und mächtig appetitanregende sichere Wirkung. Depôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co.,** pharm. Labor., **Zürich.** [518

**Unübertroffen** in **Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit** und **Billigkeit** sind die **Suppeneinlagen, Haferprodukte, Kindermehle, fertigen Fleischbrühe-, Erbswurst- und Gemüsesuppen** der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee. [10

**Ueberall verlangen.**

## Directrice-Stelle offen

in einem grössern **Lingeriegeschäft** der Ostschweiz. Vollständige Kenntnis der bessern Herren- und Damenwäsche unerlässlich. Gut bezahlte und sichere Stelle. Eintritt nach Belieben. Reflektantinnen sind gebeten, Offerten unter Chiffre F 2348 Z zu richten an **Haasenstein & Vogler in Frauenfeld.** [578

**1010 Meter über Meer.** **Kurhaus Menzberg** **Kanton Luzern.**

Luft-, Milch- und Molkenkurort.

Milde Voralpenregion. Schöne Promenaden in beim Kurhaus liegenden Tannenwäldern. Eisenhaltiges Quellwasser. Gute Badeeinrichtung. Prachtvolle Aussicht in die Alpen und auf das Hügelland. Geeignet für Brustkranke, für Rekonvalescenten und an abnormer Blutmischung und an Schwächezustand Leidende, wie Drüsen, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden, Hypochondrie etc. — Telegraph im Hause. Deutsche und französische Kegelbahn. Pension Fr. 4. —, Zimmer von Fr. —.70 bis Fr. 1. 50, Juni und September 1 Fr. Preisermässigung pro Tag. Vom 15. Juni bis 15. September zweispännige Fahrpost von Wolhusen (Jura-Simplon-Bahn); Abfahrt daselbst nachmittags 2 Uhr 25 Minuten. (H 1052 Lz) [557

Höflichst empfiehlt sich **Käch-Graber.**

## Gesucht:

eine ältere, alleinstehende Person, die zwei Kinder und einen kleinen Haushalt zu besorgen hätte. Eintritt 1. Juli. Offerten mit Lohnansprüchen sind unter Chiffre M 107 G an Rudolf Mosse in St. Gallen erbeten. [579

## Gesucht:

als **Volontärin** eine junge **Büglerin,** die sich in ihrem Berufe noch zu vervollkommnen wünscht. Sich zu wenden an Mme. Cretton, No. 5, Quartier des Tilleuls, Montreux. (Hc 2409 M) [575

**Haushälterinstelle** sucht für bald eine kinderlose Witwe zu einem ältern Herrn, oder Dame, oder kleinen Familie. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Adresse erteilen **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [574

## Zu verkaufen:

aus Gesundheitsrücksichten ein gangbares **Modengeschäft** in einem grossen Dorfe am Zürichsee. [537

Anfragen sind unter Chiffre G Z an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen** erbeten.

## Studium des Französischen.

Herr Lehrer **Bovay** in **Oron** (Waadt) nimmt **junge Knaben** in Pension auf. Liebreiche Pflege. Mässige Preise. (H 3884 L) [456

## Wasch-Auswind-Maschinen

mit prima Gummi-Walzen

**G. L. Tobler & Cie.,**

Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [440

## Als Volontärin

würde ich ein junges Mädchen sofort bei mir aufnehmen, welches gut nähen und etwas Französisch kann und sowohl im Laden, als in den Hausgeschäften behülflich sein würde. (H 6566 L) [580

Adr.: **Madame Meschkoff, Aigle** (Waadt).

SUPPEN MAGGI WÜRZE [74]

Durch die ausgezeichnete Kurmethode des Herrn Popp in Heide bin ich von meiner langjährigen **Magenkrankheit geheilt** worden und kann daher dieses Heilverfahren bestens empfehlen.

Chr. Hofer in Schüpbach bei Signau, Bern.

Ich bin mit der Popp'schen Kur sehr wohl zufrieden, ich habe noch kein besseres Mittel gegen mein **Magenleiden** gefunden.

Joh. Notter, alt Gemeinderat in Boswyl, Kt. Aargau.

Hiermit Herrn Popp in Heide die Nachricht, dass ich jetzt von meinem **Magenleiden vollständig befreit** bin. Ihre vortreffliche Kur hat ausgezeichnet gewirkt. Ich danke Ihnen bestens für Ihre Mühe und Hülfe.

E. Steiner, Schlosser, Winterthur, Kt. Zürich.

J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide, Holstein, sendet jedem Broschüre und Frageformular franko und gratis. (38

SURROGAT DE CAFÉ HUNZIKER & CIE BERNE

**Hunzikers Kaffee-Surrogat.** [16]

Schutz-Marke.

**BESTER** Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

## Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 21. Kurses am 5. Juli 1894. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [555

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochtales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

## HOTEL MURAIL,

**Celerina** (Oberengadin)

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strassen von **Samaden, Pontresina und St. Moritz** gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen, ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. (H 535 ch) [559

## St. Moritz-Dorf

## PENSION GARTMANN

empfiehlt sich verehrten Gästen und Passanten auf kommende Saison. Reduzierte Preise bis Mitte Juli. Nur im Sommer offen. (H 541 ch) [566

1000 m über M. **Kurhaus Fideris-Kulm** 1000 m über M.

**Station Fideris, Linie Landquart-Davos.**

Luftkur, Milchkur, Bäder, Fideriser Mineralwasser in täglich frischer Füllung. Quelle selbst nur 20 Minuten entfernt. Eigener Weg in die nahen Waldungen. Freundliche Zimmer in massivem Holz. Vorzügliche Betten. Gute Küche. Reelle alte Veltlinerweine. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Gefl. Anfragen an den 551] (H 520 ch) Besitzer: **H. Meier-Ruffner.**

## BAD SONDER

**Teufen, Kt. Appenzell,**

bietet seinen Gästen einen angenehmen, gesunden und billigen Aufenthalt. Sonnige, geschützte Lage; reine, stärkende Alpenluft, schöne Tannenwaldung; prachtvolle Aussicht auf Säntiskette und Bodensee. Warme und kalte Bäder, Schwitzbäder. Christliche Hausordnung. Ausführliche Prospekte. (H 3724 G) [520

**A. Ruppanner.**

## Kurort Eigenthal

am Fusse des Pilatus, Kanton Luzern.

3500 Fuss über Meer.

Ruhiger, ländlicher Aufenthalt. Reine Lüfte, geschützte Lage, schöne Spaziergänge mit prachtvollen Aussichtspunkten, naheliegenden Tannenwaldungen. Gute Küche. Reelle Weine. Milch und Molken. Bäder. Telephon. Billige Preise. Es empfiehlt sich bestens

473] (H 740 Lz) **Familie Burri.**

## Luftkurort Wolfenschiessen (Nidwalden).

Erholungsbedürftige finden stets volle Pension zu Fr. 3. 20, alles inbegriffen, im Gasthaus »Eihorn«. Guter Tisch, reelle, offene Weine, helle, geräumige Zimmer, gute Betten, aufmerksame Bedienung und stiller, ruhiger Landaufenthalt.

Höflichst empfiehlt sich

495] (H 830 Lz) **Frz. Christen, Eihorn.**

1252 Meter (4170 Fuss) Über Meer **Therme in Vals** Graubündner Oberland Schweiz

Kur- und Bad-Anstalt. (H 463 Ch)

**Saison vom 1. Juni bis Ende September.**

**Eisenhaltige Gipstherme von 25,5° C.** (in ihrer Zusammensetzung ähnlich Weissenburg und Leuk). Neues **Kurhaus** mit grossen, sonnigen **Balkonzimmern,** separatem **Badgebäude** und offener **Schwimmanstalt.** Höchst romantisches **Alpental.** Ausgedehnte **Spaziergänge in der Ebene** zu nahen **Tannenwaldungen.** Gelegenheit zu Hochgebirgstouren **(Adula-Gebiet). Telegraphenbureau. Täglich Fahrpostverbindung** von und nach **Chur.** Mässige Pensionspreise. — Prospekte gratis. [547

Kurarzt: **Dr. E. Bion.** Direktor: **Philipp Schnyder.**

Niederlage für Valser Wasser in der **Rosenapotheke Chur.**

## Anglo-Swiss Biscuit-Co.

in Winterthur.

**Aleuronat-Biscuits**
**Englische Biscuits**
**Konditorei-Biscuits**
**Glasierte Biscuits**
**Mandel-Biscuits**
**Gemischte Biscuits**
**Biscuits in Cartonnagen und Paketen**

**Medaillen an den Ausstellungen von Winterthur und Lausanne.**

## Anglo-Swiss Biscuit-Co.

in Winterthur.

**Waffeln und Hippen**
**Madelaines, Nonnettes**
**Dijoner Leckerli und Lebkuchen**
**Pfefferminzzeltchen**
**Lozenges und Jujubes**
**Biscuits für Kranke und Genesende** [583

**Goldene Medaille an der Ausstellung in Karlsruhe.**

Neueste Einrichtungen. Anerkannt billigste Preise.

# SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof. 493] Prospektus gratis.
**H. Oertli-Meier.**

---

1252 Meter über Meer. **Bad- und Luftkurort Vals** Graubündner Oberl., Schweiz.

## Pension zum Piz Aul

Im **Chaletstil** restauriertes und erweitertes **Gasthaus** in freier, sonniger Lage, inmitten herrlichem Gebirgskranz, zunächst der **Post,** dem **Kurhause** und den eisenhaltigen, gipsreichen **Therme-Bädern.** Mildes, alpines Klima. Staubfreie Gebirgsluft. Gelegenheit zu reizenden Ausflügen in nahe **Tannenwaldungen, Alpen und zu Alpseen,** sowie aufs **Hochgebirge.** Italienische Küche. Vorzügliche **Valserrheinforellen.** Gute Weine. **Pensionspreis** inkl. Logis, ohne Wein, **Fr. 5.— per Tag.** Das ganze Jahr offen. Täglich Fahrpostverbindung von und nach Chur.

**Telegraph.** — Den Tit. Kurbedürftigen und Touristen bestens empfehlend, zeichnet (H 518 ch) [550] Die Pächterin: **Witwe A. M. Furger.**

---

# Mineralbad Andeer

**1000 M. ü. M. Kt. Graubünden Splügenstrasse**

Eisenhaltige Gipstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in in der Nähe. (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.)

Post- und Telegraphenbureau im Hause, Pensionspreis Fr. 5.—. Zimmer von Fr. 1.— an. (H 438 Ch) [507

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

---

**Luftkurort Maderanerthal,** Kanton Uri, Schweiz.

## Hotel und Pension z. Schweizer Alpenklub.

**Geöffnet bis Ende September.**

Dieses 4500 Fuss über Meer, 3 Stunden von Amsteg, Station der Gotthardbahn, in grossartiger Umgebung gelegene, windgeschützte, komfortabel eingerichtete Hotel und Pension empfiehlt sich insbesondere auch zu längerm Aufenthalt und als Luftkurort. Neben ausgedehnten Waldspaziergängen ist reichlichst Gelegenheit zu kleineren und grösseren Berg- und Gletschertouren geboten. Kalte und warme Bäder im Hause. Juni und September ermässigte Preise. Kurarzt. (H 1762 Q) [545

Es empfiehlt sich höflichst der Besitzer:

**Eröffnung Mitte Mai.** **Franz Indergand,** senior.

---

# Soolbad und Luftkurort zum Löwen in Muri.

**Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.**

**Pension 4 bis 5½ Fr., Zimmer und Bedienung inbegriffen.**

Sool- und Moorbäder. — Frische Milch und Molken.

Gelegenheit zu hübschen Spaziergängen.

Grosser schattiger Garten mit Kegelbahn. — Eigene Forellenfischerei.

Kurarzt **Dr. B. Nietlisbach.** Prospekte und nähere Auskunft durch

526] (H 1643 Q) **A. Glaser-Zillig.**

---

Hotel und Pension

# Falkenfluh bei Thun

1040 Meter über Meer.

Gesunde Luft. Prachtvolle Aussicht auf die Alpen und den eidg. Waffenplatz Thun. Bäder und Douchen. Tannenwaldungen mit schönen Spaziergängen. Milch- und Wasserkur. Vorzügliche Küche, freundliche Zimmer. Telephon. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 4.— an. Für Kinder Rabatt. Prospectus gratis. (H 2344 Y) [544

**S. Dreyer-Steiner.**

---

Luftkurort Churwalden, Schweiz

# Hotel & Pension Post

Angenehmster Sommeraufenthalt. Uebergangsstation für höher gelegene Kurorte. Prachtvolle Tannenwälder mit schönen Spaziergängen in nächster Nähe. Kurarzt im Hause. Gute Küche. Feine Weine. Billigste Preise.

548] (H 513 Ch) **Ludwig Olgiati-Saraz.**

---

## Luftkurort Walzenhausen bei Heiden

675 Meter über Meer. **Kanton Appenzell** (Schweiz).

Eisenbahnstation Rheineck. — Post und Telegraph.

## Hotel & Pension Rheinburg.

Komfortabel eingerichtetes Haus mit prachtvoller Aussicht auf den Bodensee und die Gebirge. Reizende Spaziergänge in den anstossenden Parkanlagen und Waldungen. Mildes und belebendes Klima für Gesunde und Erholungsbedürftige. Billige Pensionspreise. Sorgfältige und gute Verpflegung. Prospekte gratis. (H 3760 G) [543

Besitzer: **Gebr. Stadler.**

---

Hotel und Kuranstalt **Weissbad** Appenzell I.-Rh.

820 m über Meer am Fusse des Säntis.

Standquartier für **genussreiche Gebirgstouren, komfortabel** eingerichtete **grossartige Parkanlagen, reizende, geschützte, staubfreie Lage.** Bekannt für **gute Küche** und **reelle Keller. Telegraph** im **Hause. Prospekt gratis.**

Bescheidene Preise. **Das ganze Jahr geöffnet. Beginn der Saison 15. Mai.** (OF 1129 G) [530

Omnibus am Bahnhof Appenzell.

---

**Vorhangstoffe,** eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [327

**J. B. Nef, Herisau** (Kt. Appenzell).

Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

---

**25 JÄHRIGER ERFOLG**

15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN
(O I H)

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN [57]

**VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.**

---

# Strickmaschinen,

**zweckmässigster, solidester Bauart,** von grösster Leistungsfähigkeit, liefert mit weitgehendster Garantie und erteilt bereitwilligst Auskunft die

**Schaffhauser Strickmaschinen-Fabrik**

437] in **Schaffhausen** (gegründet 1873). (M 6937 Z)

---

**BÜNDNER CHOCOLADE** von **MÜLLER & BERNHARD** in Originalpaketen von ½ ℔ à 80 Cts **CHUR**

CACAO & CHOCOLADENFABRIK überall zu haben

[121] (M 20169 Z)

**Erster Ehrenpreis und Diplom und grosse goldene Medaille Venedig 1894,**

(höchste Auszeichnungen).

---

# Wunderbar ist der Erfolg

**Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke** etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von [131

## Bergmanns Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.**

Dresden und Zürich.

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten **Apotheken, Droguerien und Parfümerien.** Man achte genau auf die Schutzmarke: zwei Bergmänner; denn es existieren bereits wertlose Nachahmungen.

---

Gesetzlich geschützt. **Der St. Jakobsbalsam** Unzersetzlich.

von **C. Trautmann, Apotheker in Basel,** hat sich stets bewährt zur **Heilung jeder Wunde,** besonders solche **eitriger und brandiger Natur,** ferner **offener Füsse, wundgelegener Stellen** u. s. w. **Preis Fr. 1.25.** (H 1637 Q) [521

Shampooing

**Bay-Rum**

ist das beste Kopfwasser gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit und bringt in kürzester Zeit einen üppigen Nachwuchs hervor.

Man verlange von jedem Coiffeur zum Kopfwaschen nur

**Shampooing**

**Bay-Rum**

von

**Bergmann & Co.,**

480] **Zürich.** (H 1672 Z)

---

**Glühstoff-Bügeleisen**

**sowie Glühstoff**

vollständig geruchlos

empfiehlt

**Ulr. Walser,** Flaschner,

564] hintere Davidstr., St. Gallen.

---

**Kinderwagendecken.**

Neueste Muster.

Ansichtsendungen.

(H 1716 Z) **H. Brupbacher & Sohn.**

492] **Bahnhofstr., Zürich.**

---

**Unübertroffen**

an Wohlgeschmack Färbekraft und Nährwert

**Doppel-Cichorien**

C. T.

Nur Aecht aus der SCHUTZ-MARKE

FABRIK PAUL HEIDLAUFF

vormals

**C. Trampler**

in PRATTELN Schweiz

gegründet in Lahr 1793

186

---

Durch Anwendung von [468

**Alberts**

**Garten- u. Blumendüngesalz**

erzielt man **üppigstes Wachstum** und **prachtvollen Blütenschmuck**

**bei Garten-, Kübel- u. Topfpflanzen.**

Zu beziehen in Postpaketen von

| Kilo | 1/2 | 1 | 2 | 5 |
|---|---|---|---|---|
| à Fr. | 0.90 | 1.60 | 3.— | 6.— |

gegen Nachnahme ab Zofingen.

Bei Posten von über 5 Kilo bedeutender Rabatt. — Prosp. und Gebr.-Anwsg. frko.

**Wilh. Schauenberg, Zofingen.**

---

Vertreter

für die

**Ostschweiz**

(ausgenommen Bezirk Zürich):

**A. Rebsamen,**

Nähmaschinen-Fabrik in

**Rüti**

(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter

**für die Stadt und den Bezirk Zürich:**

**Hermann Gramann,**

Mechaniker,

Münsterhof 20,

**Zürich.**

[326

---

# F. X. BANNER, Rorschach

## Lederschürzenfabrikation.

Empfehle die zur Schonung der Kleider so sehr beliebten

**Kinder-Lederschürzen** in allen Grössen.

**Frauen-Haushaltungsschürzen** für **Küche** und an **Waschtagen** geradezu **unentbehrlich.**

Beide Sorten sind aus bestem weichem Leder geschnitten, welches, wenn schmutzig, einfach mit kaltem Wasser abgewaschen wird. [565

**Ablagen werden allerorts zu errichten gesucht.**

Ebenso führe für die **Damenschuhmacherei** (Schwaninger System) alle Arten **Sohlen** in Schweizerfabrikat.

---

**LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT**

**NUR ÆCHT** J. v. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager b. d. Korresp. f. d. Schweiz: **Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Rudolf Brenner, Zürich.** Zu haben bei den grössern Kolonial- und Esswaren- Händlern, Droguisten, Apothekern etc. (53

---

**Feuert** nicht mit **Petroleum** an, sondern mit den bei Konsumvereinen, Spezerei- und Kohlenhandlungen erhältlichen **Phönix-Holz- und Kohlenanzündern.**

Muster und Preiscourant gratis. Wo keine Depots, liefert Kistchen von 960 Stück für 5 Fr. franko per Nachnahme direkt die **Fabrik Th. Schlatter,** Wassergasse, **St. Gallen.** (H 3718 G) [522

---

(M 8222 Z) Infolge [561

**der ausgezeichneten Kuren,**

welche mit Anwendung von

**Dennlers Eisenbitter**

bei **Bleichsucht, Blutarmut, allg. Schwächezuständen** etc. gemacht werden, wird dieses vortreffliche Eisenpräparat ärztl. vielfach verordnet und bestens empfohlen. **Altbewährtes Kräftigungsmittel** für Kinder und Erwachsene, **wertvolles Unterstützungsmittel** bei **Sommer- und Herbstkuren.** — Vorrätig in allen Apotheken.

---

**Unübertrefflich**

ist der **Eisenbitter v. Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E. — (Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmentaler Berge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des seiner Zeit weltberühmten Naturarztes **Michael Schüppach** dahier.) — In **allen** Schwächezuständen (speciell **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht)** ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten** Aussehens **unübertrefflich; gründlich blutreinigend.** — Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2½, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Depots:** in **St. Gallen** in den **Apotheken:** Hausmann, Rehsteiner, Schobinger, Stein, Wartenweiler, sowie **in den meisten Apotheken der Schweiz.** (H 1701 Y) [452

---

**Kropf, Halsanschwellung** mit **Atembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smidsche Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** *Depots:* **St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann; **Buchs:** Apoth. J. Brand; **Ebnat-Kappel:** Apoth. Siegfried; **Flawil:** Apoth. H. Saupe; **Rapperswil:** Apoth. Helbling; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifen-Apoth., Hubersche Apoth. b. d. alt. Rheinbr., Th. Bühler, Hagenbachsche Apoth.; **Aarberg:** Apoth. H. Schäfer; **Biel:** Apoth. Dr. Bähler; **Pruntrut:** Apoth. Gigon; **Delémont:** Pharm. Dr. Dietrich, Pharm. E. Feune. (97

---

**Elektrische Installation**

zum

**Vernickeln, Versilbern und Vergolden**

aller Art Gegenstände aus Metall; Tischbestecken, Velos, oder anderer Stücken, Offiziersäbeln etc.

Sorgfältige Ausführung zu billigsten Preisen. (H 1851 ch) [499

Sich wenden an die **Fabrik** in **Bevilard** (Berner Jura).

---

**Massierkugeln**

nach Herrn Prof. Sahli, zum Selbstmassieren des Unterleibes, verkauft billigst mit Gewicht von 1, 2 und 3 Kilo **G. Lauterburg,** Hausgerätehandlung, **Bern.** (H 2441 Y) [556

---

Ausgezeichnetes **Kindernährmittel**

**ROMANSHORNER MILCH**

Vorrätig in allen Apotheken. (69

---

**Für 6 Franken**

versenden franko gegen Nachnahme

**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133

**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

---

**Die Annoncen-Expedition**

**Haasenstein & Vogler**

1 Multergasse **St. Gallen** Multergasse 1

sowie deren übrige

**Filialen und Agenturen**

besorgen

**Inserate in alle Zeitungen**

des In- und Auslandes

zu **Originalpreisen.** Bei grösseren Aufträgen **höchster Rabatt. Kostenvoranschläge,** Zeitungsverzeichnisse, sowie jede **Auskunft** über das Insertions- u. Reklamewesen stets zu Diensten. [144

---

**Wichtige Mitteilung.**

Unfehlbar in seiner Wirkung ist das

**Eau Anti-Pelliculaire**

von **J. BLANCK,** Parf., **SCHAFFHAUSEN.** Nr. 1 Gegen alle Arten Hautausschläge im Gesicht oder Körper, Nasenröte, Säuren, näsende oder trockene Flechten, wunde Hände oder Füsse etc.; Nr. 2: Gegen Schuppenbildung, Haarverlust, beissende Kopfhaut, Hautjucken, Grinde, Krätze etc.

Zu haben bei Obigem, das Uebel is richtig anzugeben. [24

---

**Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.**

sämmtliches Schreibmaterial gen.

**1 Papeterie à 2 Fr.**

| Inhalt | Ladenpreis |
|---|---|
| In einer schönen sol. Schachtel | —.40 |
| 100 Bogen schönes **Postpapier** | 2.— |
| 100 f. **Couverts** in 2 Postgrössen | 1.— |
| 12 gute Stahlfedern | —.30 |
| 1 Federhalter | —.10 |
| 1 Bleistift, superfine | —.20 |
| 1 Flacon tiefschw. Kanzleitinte | —.30 |
| 1 feiner Radirgummi | —.10 |
| 1 Stange Siegellack | —.20 |
| 3 Bogen Löschpapier | —.10 |
| Ladenpreis | Fr. 4.70 |

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—. 5 Stück Fr. 8.—. 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr. Bei Einsendung des Betrages franco, ansonst Nachnahme.

**Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer.**

In 4 Jahren wurden 35000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.

**Buchdruckerei, Papierwaarenfabrik**

**A. NIEDERHÄUSER**

**Grenchen (Solothurn).**

[297

---

**Schönste Resultate, Üppigste Vegetation** erzielt man mit Prof. Dr. Paul Wagners

**Garten- und Blumendünger!**

H 2538 Y [677

Leichte, saubere Anwendung; kein Geruch; kleine Ausgabe. ½ Kilobüchse à Fr. 1. 25 franko per Nachnahme durch **Th. Faesch,** Drog., Grosshöchstetten (Bern).